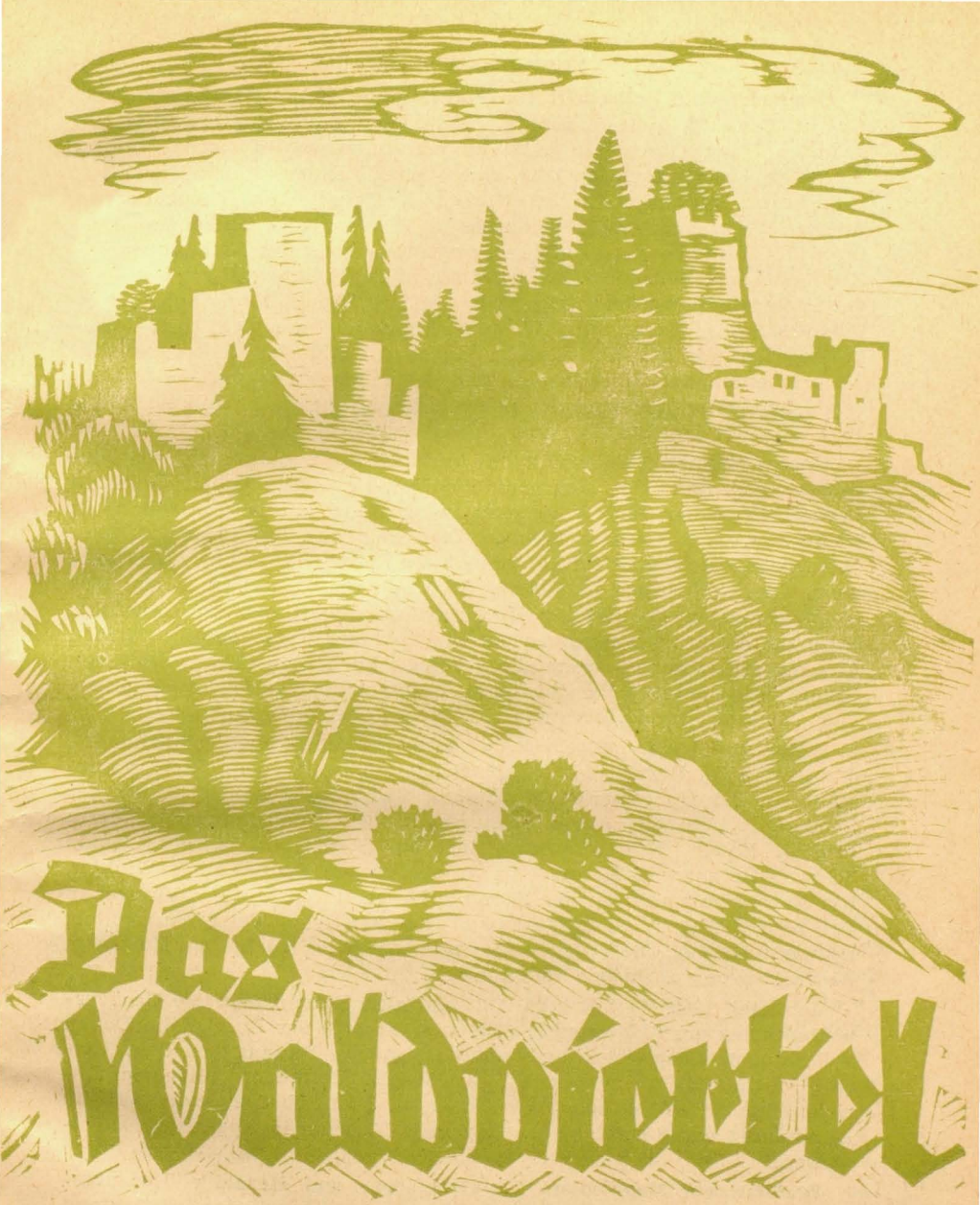

Das Waldviertel

NEUE FOLGE 1960 Nr. 11/12

ZEITSCHRIFTENSCHAU

Unsere Heimat. Jahrgang 31. Wien 1960; herausgegeben vom Verein f. Landeskunde von N.Ö. und Wien. Heft 5—6. Inhalt: P. Ambros Pfiffig, Christliches Leben im norischen Österreich zur Zeit des hl. Severin. Der bekannte Historiker des Prämonstratenserstiftes Geras setzt sich hier weniger mit den archäologischen und historischen Zusammenhängen der „Vita Severini" auseinander, als vielmehr mit der Geschichte des kirchlichen Aufbaus, des Mönchswesens, der Liturgie, der Askese, der Frömmigkeit und der Caritas, so weit sie sich im Donauland des 5. Jahrhunderts nachweisen lassen. Moritz Csaky, Die staatlichen Verhandlungen um die Gründung des Missionshauses St. Gabriel Mödling; ausführliche Besprechung der Gründungsverhandlungen und Würdigung Arnold Janssens, des Gründers. Bemerkenswerte Mitteilungen über das n.ö. Landesmuseum, Wetterläutgebühren der Schulmeister und über das Wirken von Meister Hans Peham zu Melk. Buchbesprechungen. **Heft 7—8:** Inhalt: G. Reingrabner, Beiträge zur Geschichte von Reformation und Gegenreformation in der Stadt Horn. Obwohl Horn mehrere Male in der Geschichte des n.ö. Protestantismus eine entscheidende Rolle gespielt hat, fehlt bisher eine zusammenfassende Darstellung. Verfasser gibt nun auf Grund der vorhandenen Quellen im Horner Stadt- und Schloßarchiv eine ausführliche Darstellung der kirchlichen Verhältnisse in der Zeit von 1540 bis 1620 und verzeichnet eine fast lückenlose Reihe der protestantischen Schulmeister, Pfarrer und Diakone. Die Stadt war um 1563 völlig lutherisch und mußte nach 1620 wieder katholisch werden, was trotz starken Druckes noch zehn Jahre währte. Karl Kafka, die Bastionsbefestigungen an Kirchhöfen; Verfasser bringt eine Reihe von interessanten Beispielen derartiger Festungsanlagen aus dem Marchfeld und dem Viertel unter dem Wienerwald. Franz Hutter, Pielamund-Ainöd; Versuch, einen als verschollen geltenden Ort an der Pielach durch einen bestimmten Felsstein zu lokalisieren. Alfred Neumann, Neues von den römischen Legionsziegeleien in Hernals (Wien); betrifft Ausgrabungen bei Neubauten. Margarete Girardi, Die Spitzhacke wütet in Wien (Niederreißen alter Bauwerke). Kleine Mitteilungen: Ein schönes Andachtsbild vom hl. Koloman mit einer Ansicht des Stiftes Melk, Der Prechlstreit zwischen Freising und Waidhofen a. d. Ybbs, Nachruf Dr. Anton Schachinger (Verdienter Wienerwald-Heimatforscher). In den Berichten findet sich eine kurze Beschreibung der Enthüllung einer Gedenktafel am Sterbehaus Josef Missons, dem Piaristenkollegiums zu St. Thekla in Wien-Wieden. Buchbesprechungen. Sehr wertvoll ist diesmal wieder eine Zusammenstellung der „Neuerscheinungen über Niederösterreich" von Dr. Broinger, Bibliotheksrat der n.ö. Landesbibliothek.

Natur und Land. Zeitschrift des n.ö. Naturschutzbundes. Jahrgang 1960, Heft 4. Inhalt: A. Ostertag, Naturschutz und Technik; eine geistige Auseinandersetzung des gläubigen Menschen von heute. Verschwindende Steppenlandschaft! (Neusiedler See). Lothar Machura, Zum Wildtod auf Autostraßen. Roland Rainer, Die Demolierung des burgenländischen Ortsbildes; erschütternde Beispiele in Wort und Bild, wie Technisierung und „moderne" Bauten die Harmonie des Ortsbildes zerstören. Naturkundliche Mitteilungen. Besprechungen. Heft 5: Roland Rainer, Flüsse oder Kanäle?; tritt für eine naturgemäße Verbauung der Ufer ein. W. Schauberger, Grundsätze für die naturnahe Gestaltung von Bauwerken der Flußregulierung (mit Bildern). Alarm um Krimml! Naturkundliche Mitteilungen. Naturschutz und Landschaftspflege. Aus dem Vereinsleben. Besprechungen. Diesem Heft liegen zwei gut gelungene Raumordnungsskizzen bei, welche die Möglichkeit einer sinnvollen, planenden Koordinierung der verschiedenen Lebensinteressen im Land Tirol anschaulich erläutern.

Adler. Zeitschrift für Genealogie und Heraldik. Herausgegeben von der Heraldisch-Genealogischen Gesellschaft Adler, Wien I., Haarhof 4 a. 78 Jg., 5. (19.) Band, Heft 9. Inhalt: Emil v. Rajakovics, Gab es eine

Einzelpreis S 6.—
Ganzjährig S 36.—

Druck Buchdruckerei Josef Faber, Krems an der Donau, Obere Landstraße Nr. 12
Verwaltung Obere Landstraße Nr. 12

Das
Waldviertel
Zeitschrift für Heimatkunde und Heimatpflege

Erscheint alle zwei Monate Eigentümer Herausgeber u. Verleger Waldviertler Heimatbund; Verantwortlicher Schriftleiter Dr. Walter Pongratz, Wien 18, Pötzleinsdorfer Höhe 57

9. Jahrgang | November-Dezember 1960 | Folge 11/12

Kirchberg im Sturmjahr 1848

Von Josef Fuchs

Der alte Wimmer von Ullrichs (vulgo Mureix), der sich als guter Neunziger noch mancherlei Erinnerungen aus seinen jungen Jahren bewahrt hatte, erzählte uns Kindern gerne aus dem bewegten Jahre 1848, vom Robotstreik und der Zehentverweigerung, auch von der Aufstellung der Nationalgarde in Kirchberg am Walde. Lebhaft schilderte er, wie zur Gründungsfeier derselben die vollständige Nationalgarde von Gmünd mit wehenden Fahnen ausgerückt war, beiderseitig von Berittenen in Uniform gesäumt und von einer großen Volksmenge begleitet. Die Kinder aus den anliegenden Orten seien nebenher gelaufen. So lang sei der Zug gewesen, daß er von Ullrichs bis Kirchberg nicht abgerissen sei. Das klingt natürlich übertrieben, für eine Entfernung von 3 km kämen ja tausende Teilnehmer in Betracht, was trotz aller Begeisterung doch unwahrscheinlich ist.

Ein eindrucksvolles Stimmungsbild jener kritischen Tage gibt uns Pfarrer Chaloupka in der Kirchberger Pfarrchronik, das wert ist, wörtlich wiedergegeben zu werden:

„Das Geschrei der Residenzbewohner nach Freiheit hat in den Ohren der hiesigen Bauern ein tausendfaches Echo gefunden. Studenten und sonstige Taugenichtse schlichen in die Häuser der Leute und überredeten sie zu ihrem Vergnügen, der geistlichen und weltlichen Obrigkeit nicht zu folgen, keine Rekruten zu stellen, keine Robott zu leisten, keinen Zehent zu geben, sondern vielmehr allen, die sie auf die Leistung dieser Schuldigkeit erinnern, ganz kurz zu erklären „Wir sind niemandem etwas schuldig". Diese Lektion fand im allgemeinen großen Beifall. Der Landbewohner, unzufrieden mit dem Untertanen-Verband, legte nun die Maske ab, unter welcher er nur mühsam seinen Stolz und Hang zur Unabhängigkeit verbarg, machte die Selbstsucht zum Hauptgegenstand seiner eingebildeten Erwartung und kündete seiner Herrschaft mit Rohheit und Keckheit den Gehorsam auf. Die Gesetze hatten

ihre Kraft verloren und obgleich wiederholt Regierungserlässe dem Bürger und Bauern die Erfüllung seiner diesjährigen Schuldigkeiten ans Herz legten, so hatten dieselben keine anderen Erfolge, als daß dabei die Seelsorger, die mit der Verkündigung obiger Verordnung beauftragt waren, das Vertrauen bei ihren Pfarrkindern eingebüßt haben ... und somit jedermann tat, was ihm beliebte; bei den gut Gesinnten stellte sich in ihrem Innern ein gewaltiger Kampf zwischen ihrer Selbstsucht und Pflichterfüllung ein, ganz besonders aber zur Zeit der Zehenterhebung. Einige von Kirchberg gaben den Feldzehent, andere handelten mit mir um Geld ab, andere leisteten mir gar nichts. Die Zehentholden von Ulrichs, Fromberg und Warnungs ersuchten mich um Abhandlung. Diese brachten auch so viel Korn und Haber, als ich mit Ihnen eins geworden. Die Zehentholden von Hollenstein wollten mir bloß 10 Mezen Korn geben, und da mir bei dem gesegneten Jahr dieser Ertrag zu gering war, so verwiesen sie mich auf die von ihrer Einbildung zu hoffende Entscheidung des Reichstages. In Süßenbach leisteten bloß zwei Bauern und zwei Besitzer kleinerer Überländer mir den Zehent ab, die übrigen jedoch, wie die Zehentholden von Nondorf, erschienen gar nicht. Endlich, nachdem in dieser Beziehung die Verweigerungen sich mehrten, hat der Reichstag am 7. September 1848 die Entlastung des Grund und Bodens ausgesprochen, Zehente und Robothen aufgehoben und dafür eine teilweise Entschädigung versprochen."

Die Zehententschädigung kam wohl, aber die Durchführung und Durchrechnung zog sich bis Ende 1853 hin und bitter vermerkt der Herr Pfarrer in diesem Jahre: „Die Herren Nachfolger mögen daraus entnehmen, welche Wege und Stege eingeschlagen werden mußten, um zu einem Recht zu gelangen, welches die Pfarre über 200 Jahre ununterbrochen besessen und genossen hatte. Ein Drittel des Zehentwertes wurde der Pfarre ganz und gar genommen, ⅔ desselben Rechtskraft zuerkannt, wobei ich jetzt verhalten bin, mit den Zehentpflichtigen, die bloß zur Entrichtung des einen Drittels verhalten worden sind, das 2. Drittel nach dem Steuergulden Ausmaß mitzuzahlen." (N.B. Das dritte Drittel zahlte der Staat!!)

Schneller als die Zehent- und Robot-Ablöse vollzog sich die Auflösung der eingangs erwähnten Nationalgarden in den Städten und Märkten. Der betreffende Akt mit der Namensliste der Garde in Kirchberg und den kreisamtlichen Weisungen und Erlässen erliegt im Schloßarchiv. Die wirkliche Bestandsdauer der Garde betrug etwa ein halbes Jahr, da die Aufstellung nach dem eingangsgenannten Gewährsmann „bei herrlichen und warmen Wetter", der Durchmarsch der Gmünder Garde zur festlichen Gründungsfeier, also wohl im Spätfrühling erfolgte — die Auflösungsmandate aber bereits anfangs Dezember ergingen.

Das erste Zirkular des Kreisamtes in Krems für die zuständige Herrschaft als Amtsverwaltung, befaßte sich mit der Anweisung, die unter dem Landvolk vorhandenen Waffen unter persönlicher Verantwortung der Amtsvorstände und der Ortsrichter mit aller Strenge einzusammeln und unter Beigabe eines genauen Verzeichnisses dem Kreisamte unverzüglich abzuliefern. Das Kreisamt erwartet vom gesunden Sinn und Redlichkeit der Gemeinden eheste Wiederherstellung von Ordnung und Sicherheit: Ausdrücklich wird betont, daß von Sr. Majestät nur die Errichtung der Nationalgarden bewilligt, niemals aber eine irreguläre Bewaffnung des Landvolkes bzw. eine unbeschränkte Volksbewaffnung zugestanden worden sei und der Mißbrauch der Schußwaffen durch das Landvolk und selbst von einigen Nationalgarden der Städte und Märkte bezüglich des Jagdrechtes verhindert werden müsse. Für alle Fälle seien Renitenten zur Verantwortung und Strafe zu ziehen und mit den Kosten einer etwa notwendigen Militär-Assistenz unter Mithaftung der ganzen Gemeinde zu belasten.

Für die Nationalgarden aber wird angeordnet, daß diese ihre Waffen einstweilen ablegen und den betreffenden Magistraten zur Aufbewahrung übergeben sollen. Die entsprechende Weisung erging am 12. XII. direkt in das National-Garde Commando zu Kirchberg unter Hinweis auf die angeordnete Entsendung einer mobilen Militärkolonne unter Leitung eines Regierungs-Commissärs, die bei etwaigem Widerstand einzugreifen hätte.

Der Kreisvorsteher erwartet vom treuen Bürgersinn der Nationalgarde, daß diese freiwillig die Waffen abgeben und hinterlegen werde. Es sei die Absicht der Staatsverwaltung, durch ein neues Garde-Organisationsgesetz „jene Individuen aus der Nationalgarde auszuscheiden, welche nach dem Geiste des Instituts zu demselben nicht gehören. Diese Läuterung werde rascher und leichter auszuführen sein, wenn die Nationalgarde dieser Absicht entgegen kommt und sich einstweilen selbst freiwillig auflöst. Der Gardekommandant Eigner kommt der Aufforderung des Kreishauptmannes sofort nach und meldet bereits am 16. XII. den Vollzug: Die Nationalgarde habe bereits beim Appell am 14. XII. die Waffen abgeführt und sich praktisch aufgelöst. Bei sechs am Erscheinen Verhinderten werde die Waffenabnahme ehestens erledigt werden, wofür der Kommandant als Oberbeamter der politischen Amtsverwaltung bürge. Im beiliegenden Verzeichnis der in Verwahrung genommenen Waffen sind aufgezählt: 53 Gewehre, 31 Bajonette, 13 Säbel, 1 Degen. Ohne Waffen waren 14 Gardisten.

In den angeführten Erlässen zeigt sich ein deutlicher und bezeichnender Unterschied in der Behandlung des Landvolkes und der Bürger in den Städten und Märkten: der scharfe Ton hinsichtlich der Waffenabnahme in den Dörfern und die vorsichtig gewählten Sätze an

die Adresse der Bürger und Nationalgarden. Von der zugesagten gesetzlichen Neuordnung der Nationalgarde ist natürlich fürderhin keine Rede mehr: mit dem Ablauf des Revolutionsjahres ist auch der kurze Traum der bürgerlichen Nationalgarden-Herrlichkeit zu Ende.

Die Gesamtliste der Kirchberger Nationalgarde weist insgesamt 95 Namen auf, darunter 4 Offiziere, 1 Garde-Arzt, 9 Chargen und 2 Tamboure, wobei einschließlich einiger früher Ausgetretener 67 Garden namentlich verzeichnet sind. Eine Gardemusikbanda unter Kapellmeister Franz Riesner (Schullehrer) mit 7 Hautboisten und 6 Bandisten vervollständigte die halbmilitärische Organisation.

Hauptmann war der Herrschaftsverwalter Josef Eigner,

Oberlieutenant der herrschaftliche Rentmeister Frz. Raschbacher,

Lieutenante: der Faktor Leopold Hammerling und Kaufmann Leopold Miedler,

Gardearzt der Gemeinde-Chyrurg Cyril Böhm.

An Chargen werden genant:
die zwei Feldwebel Johann Müller, Wirth, und Georg Edlinger, Halter;

zwei Führer: Michael Glaser, Schneider, und Kasper Wallner, Weber (Fahnenjunker?);

dann 5 Korporäle: Georg Hartenberger, Weber; Franz Naskau, Drexler; Ignaz Trappl, Maurer; Leopold Edinger und Martin Riedl, Weber.

Die Tamboure waren Buchbinder Alois Mayer und Arbeiter Goldnagl.

Es folgen die Namen der Garde, von A—Z geordnet:

Bauer Mathias, Schneider
Berger Franz, Weber
Böhm Leonhard, Sattler
Böhm Leopold, Tischler
Bruckmüller Anton, Weißgärber
Bruckmüller Franz, Weißgärber
Dangl Anton, Weber
Dangl Leopold, Weber
Edinger Franz, Weber
Einfalt Franz, Fleischer
Engelbrechtsmüller Johann, Schuhmacher
Engelbrechtsmüller Josef, Schuhmacher
Frauenberger Georg, Schuhmacher
Fuchs Friedrich, Weber
Glaser Johann, Schloßwächter
Hawlena Josef, Ziergärtner
Hamböck Ernst, Müller
Haumer Josef, Weber
Hinolder Johann, Hafner
Hofbauer Josef, Diurnist
Kalliwoda Johann. Kontrollor
Kalsner Anton, Weber
Kaufmann Ignaz, Lederer
Klinger Franz, Bäcker
Klinger Georg, Weber

Klinger Johann, Weber
Kögler Anton, Schlosser
Koppensteiner Johann, Weber
Koppensteiner Leopold, Weber
Konetschke Johann, Sattler
Kramreiter Anton, Weber
Kreutzhuber Georg, Weber
Lebinger Franz, Zimmermann
Lux Josef, Seifensieder
Martini Johann, Kaufmann
May Michl, Weber
Naskau Kajetan, Drexler
Naskau Ludwig, Schneider
Past Jacob, Weber
Plößl Anton, Tischler
Pöll Jacob, Hutterer,
Poinstingl Anton, Shalweber
Polzer Ferdinand, Weber
Rausch Ignaz, Weber
Rausch Stefan, Weber
Rößler Leopold, Weber
Schindler Georg, Wirth
Schmid Florian, Weber
Schmid Karl, Weber
Schwimmer Friedrich, Aktuar
Steininger Josef, Wirth
Taufner Franz, Weber
Trappl Michael, Schuhmacher
Ulbrich Karl, Schneider
Ullrich Ludwig, Schneider
Waschan Leopold, Hafner
Wastl Franz, Bräuer
Weiß Karl, Wirth
Weselsky Johann, Bräuer
Wimmer Josef, Maurer
Winkler Franz, Schneider
Zawodnik Karl, Oberjäger
Zlabinger Johann, Bäcker
Zöttl Cajetan, Färber
Zwettler Franz, Schneider

Während sämtliche Gardenmitglieder Kirchberger Bürger waren, waren die Musiker nur Außenseiter und stammten in der Mehrzahl aus den Umgebungsorten.

Als Capellmeister fungierte der Schullehrer von Kirchberg, Franz Resner; unter den Hautboisten werden aufgezählt: Eduard Strein und Josef Woda, beide Schulgehilfen zu Kirchberg; Cajetan Naskau, Drexler zu Kirchberg; Florian Schmid und Joachim Klinger, beide Weber aus Hollenstein; dann Ignaz Zeilinger, Schneider aus Nondorf. Als Bandisten zählen: Johann Semper, Schmid aus Ullrichs, Josef Rammel, Hammerschmied von Nondorf, Jacob Gary und Josef Mayerhofer, beide Weber aus Hirschbach, Anton Seyringer, Fleischer aus Waldenstein und schließlich Franz Grosschopf, Bäckerjung zu Kirchberg.

Die Pest in Zwettl im Jahre 1649

Von Hans Hakala

Die Dreifaltigkeitssäule inmitten der Stadt kündet davon, daß auch Zwettl von der Geißel der Pest nicht verschont geblieben ist. Ein halbes Jahrtausend hindurch, vom 14. bis zum 18. Jahrhundert, holte sie sich Jahrhundert um Jahrhundert ihre Opfer. Die Quellen über die Pestzeiten sind allerdings sehr wortkarg: Entweder sie fassen das ganze grauenhafte Geschehen in einem einzigen Satze zusammen, etwa

über die Seuche im Jahre 1381 [1]) oder sie stellen überhaupt nur fest, daß wieder einmal die Pest war, wie 1679 [2]). Ein einziges Mal nur, im Jahre 1649, ein Jahr nach dem Ende des Dreißigjährigen Krieges, wurden über die Pest in der Stadt Zwettl genauere Aufzeichnungen gemacht.

Im ältesten Sterbebuch der Pfarre Zwettl, dem *„Annotatio Mortuorum in Parochia Zwethalensi"*, welches in das „Heyrath Buech 1631" zwischen fol. 104 und 105 eingebunden ist, sind auf den Seiten 11* und 12* die Opfer der Pest verzeichnet unter der Überschrift: „Omnes sequentes peste mortui sunt hoc AD 1649" (Alle Folgenden sind an der Pest im Jahre 1649 gestorben). Die Eintragungen (60 Zeilen) erstrecken sich auf die Zeit vom August bis Ende Dezember; datiert sind die Sterbefälle jedoch erst vom 7. September, vom 18. Todesfall an.

„Die Erste person, des N. Artner eines Beckhen Dirn, bald seine andere Dirn. Darnach seine haußwirtin." So beginnt die Aufzählung der von der Pest Dahingerafften. Gleich drei Tote in einem Haus! Aber es kommt noch ärger: „Dem Gerichtsdiener 3. bueben" und kurz nachher: „Dem Diener ein Sohn. Er selbst."

Noch im August beginnt die Tragödie in der Familie Augustin: Innerhalb von etwa vier Wochen sterben sechs Kinder (vier Söhne und zwei Töchter) und die Mutter.

Auch im Hause Pawmann (Baumann) packt die Pest hart zu: „Dem Pawmann ein Sohn, item eine Tochter" und bereits am 7. September: Pawmann 3. Kinder. Er selbst.

Bei Lorentz Riemer hält der Tod nicht minder reiche Ernte: Zwischen dem 24. September und dem 15. Oktober sterben fünf Kinder, denen der Vater als letzter folgt.

Haben in den bisherigen Fällen die Mutter o d e r der Vater das Schicksal ihrer Kinder geteilt, so bleiben in anderen Familien beide nicht verschont, sodaß die Pest stets ein vollkommenes Vernichtungswerk vollführt. Binnen elf Tagen rafft sie eine siebenköpfige Familie hinweg: „D. Hanß Wentzl Schlosser" stirbt am 1. Oktober, „Wentzel Schlosserin 4. Kind" folgt ihm schon am übernächsten Tag und „Wentzel Schlosserin. Und 1. Kindt" am 11. Oktober.

Mit der gleichen Gewalt der Ausrottung wütet die Pest auch im Hause des Koppers. In nicht ganz drei Wochen sterben Eltern und

---

[1]) Linck, Annales Austrio-Clara-Vallenses, Tom. I, p. 807: „1381. facta est mortalitas hominum in tota terra Austriae, ita, quod in civitate Zwettensi una die aliquando funera quatuordecim, aliquando viginti tria, aliquando viginti, qui tantum ad tres vel quatuor dies in infirmitate positi fuerant." (Im Jahre 1381 war die Sterblichkeit der Menschen in ganz Österreich so groß, daß in der Stadt Zwettl an einem Tag einmal 14, einmal 23 und einmal 20 Menschen starben, die nur drei oder vier Tage krank waren). Linck zitiert aus dem Zwettler Kalendarium.

[2]) Tottenbuch ab Anno 1656, Tom. II, fol. 115, zwischen dem eingetragenen Todesfall Nr. 2625 am 29. Oktober 1679 und dem der Nr. 2626 am 5. Dezember 1679: November. NB. Hoc tempore erat Pestis, idcirco nemo inscripto" (In dieser Zeit war die Pest, daher ist niemand eingetragen).

ihre vier Kinder: „Dem Kopper 3. Kind" (3. November). „Des Kopper Kindt und die Mutter" (14. November). „Der Kopper" (20. November).

Obwohl im Dezember die Kraft der Seuche schon wesentlich nachgelassen hat, fällt ihr doch noch eine siebenköpfige Familie zum Opfer: „Dem handler in der Poschengasse 4. Kind und sein Weib (11. Dezember) und zehn Tage später ist vermerkt: „D. handtler und Tochter."

Die meisten Opfer (je sieben Menschen) holte sich die Pest bei „Hanß Wentzl, Schlosser" und beim „handler in der Poschengasse": es starben jeweils Vater, Mutter und fünf Kinder; mit der „Augustinin" verschieden sechs Kinder.

In drei Familien gab es je sechs Tote: beim Kopper (Vater, Mutter und vier Kinder), sowie bei Pawmann und bei Lorentz Riemer (Vater und fünf Kinder).

Beim Gerichtsdiener und bei Hannß Pris(g)ar gab es fünf Sterbefälle (Vater und vier Kinder) und bei der „H(L)ienerin" vier (Mutter und drei Töchter).

Bei diesen neun am ärgsten von der Pest heimgesuchten Familien starben an der Pest 53 Menschen!

In weiteren sechs Wohnstätten gab es je drei (zusammen 18), in siebzehn je zwei (zusammen 34) und in 31 je ein Todesopfer (31). Somit fielen der Pest in der Stadt Zwettl im Jahre 1649 136 Menschen in 63 Häusern zum Opfer.

In den einzelnen Monaten der Pestzeit verschieden: im August 17, im September 37, im Oktober 43, im November 21 und im Dezember 18 Menschen. Es ist ein stetiges Ansteigen der Sterblichkeit in den ersten drei Monaten mit dem Höhepunkt im Oktober und ein deutliches Sinken in den beiden letzten Monaten zu erkennen.

Was das Alter bezw. das Geschlecht der Pesttoten anlangt, so stehen 46 Erwachsenen (20 Männer und 26 Ferauen) 90 Kinder und Jugendliche gegenüber; die Seuche im Jahre 1649 raffte somit doppelt so viele Kinder und Jugendliche als Erwachsene hinweg.

Der monatliche Durchschnitt während der Pest beträgt 27 Sterbefälle. In den 5 gleichen Monaten sowohl des Vorjahres (1648) als auch des folgenden Jahres sind es nur 4 Tote. Das ganze Jahr 1648 zählt nur 52, das Jahr 1650 gar nur 37 Sterbefälle. Die Zahl der Toten in den unmittelbar auf die Pest folgenden Monaten ist auffallend gering: der Jänner und der Februar 1650 weisen nur je 2 Tote auf und kein Monat dieses Jahres zählt mehr als 5 Tote. Fast scheint es, als wären alle Menschen, die irgendwie anfällig waren, der Pest erlegen; die Überlebenden jedoch trotzten den üblichen Krankheiten.

Wenn auch die Eintragungen dürftig sind, so vermitteln sie doch

nach Jahrhunderten noch ein ungefähres Bild dieser Pestzeit; ganz werden wir sie — angesichts der damaligen Hilflosigkeit den Seuchen gegenüber — nicht nachempfinden können.

Das Verzeichnis ist noch in manch anderer Hinsicht interessant: So sind die meisten angeführten Familiennamen in Zwettl bereits ausgestorben und heute unbekannt, etwa Augustin, Galli, Haygner, Holtzhay, Lienhart, Pasch, Perndtler, Prisk(g)ar, Weißensee; die Frauennamen werden mit dem Männernamen und dem Suffix -in gebildet: die Wentzl Schlosserin, der Andreas Fuxin Sohn, der Bartholomae Grabnerin Tochter; viele der genannten Berufe gibt es in Zwettl nicht mehr: den Diener, den Halter, den Kopper; schließlich haben inzwischen so manche Verkehrswege in der Stadt andere Namen erhalten: die Poschengasse heißt heute Schulgasse, das Koblgässel Feldgasse und die „Stiegen" hat den Serpentinen Platz gemacht.

Zum Schluß muß noch betont werden, daß durch die unvollständigen Aufzeichnungen geringfügige Verschiebungen in den Zusammenstellungen möglich sind, etwa durch die offene Frage, ob die Pfannin (gestorben 22. September 1649) und Jung Pfann ((11. Oktober) oder Jacob Parsch (24. September) und Elias Parsch (1. Dezember) ein und derselben Familie angehören; diese Untersuchung hat sie als gegeben angenommen.

Eine Malerfamilie aus Stein a. d. Donau

Von August Rothbauer, Wien

Unter den zahlreichen Malernamen des ausgehenden 17. Jahrhunderts taucht vereinzelt immer wieder der Name Grabenberger (auch Grämberger) auf, ohne daß unter diesem Namen gehende Arbeiten mit einer bestimmten Person in Zusammenhang gebracht werden könnten; wir haben es hier mit einer Familie zu tun, deren Mitglieder wohl meist zusammen arbeiteten, von denen man aber eigentlich recht wenig weiß. Was bisher in der Literatur [1]) von dieser Familie, ziemlich verstreut, zu finden ist, soll im Nachstehenden kurz zusammengefaßt und schließlich durch einige neue archivalische Funde [2]) ergänzt werden.

Die Familie Grabenberger stammt aus Und und war in Stein ansässig. Wir kennen fünf Brüder, Michael, Christoph, Johann Bernhard, Adam Michael, Michael Georg und Lorenz Martin, und zwei Schwestern, Elisabeth und Rosalie, dieses Namens; Elisabeth, verehelichte Förgin, wird 1710 als „bürgerliche Mahlerin zu Wien" bezeichnet,

---

1) Thieme-Becker, Bd. XIV, S. 468 u. 496. — Österr. Kunsttop. Bd. I, S. 445 u. 461. — Dehio, Wien und N.Ö. 1941, S. 48. — Monatsbl. d. Wr. Altertumsver. 1894/125 und 1895/205. — Ber. und Mitteil. d. Wr. Altertumsver. 1916/57. — Mitteil. d. Zentralkomm. 1917/154 — Aurenhammer, Die Handzeichnungen des 17. Jahrh. in Österreich, S. 67.

2) Aus den städt. Archiven Langenlois und Krems.

worunter wohl nicht der eigene, sondern der Beruf des Ehegemahls zu verstehen sein wird; Schwester Rosalie, verehelichte Sölderin, lebte in Krems.

Während wir von Adam Michael († 1688 zu Stein) und Michael Georg († 1683 zu Stein) außer ihren Todesdaten nichts wissen, kennen wir von Michael Christoph eine signierte Arbeit. Als Abt Johannes Dizent von Göttweig (1672—1689) die Stiftskirche renovieren ließ (1680), überließ er die Vergoldung des Hochaltares Michael Christoph Grabenberger, der dann auch ein Bild des hl. Michael für die Kirche malte und signierte. Er starb am 5. Jänner 1684 zu Stein.

Lorenz Martin heiratet 1677 in der Stephanskirche zu Wien eine Sophia N., aus welcher Ehe eine Tochter Anna Maria Sophia stammt, die am 19. April 1711 in Krems den ehrsamen Schneidermeister Ignaz Balthasar Peringer heiratet [3]), bei welcher Gelegenheit Vater Lorenz mit dem Prädikat „der Edl und kunstreiche Herr" bedacht erscheint; er kommt wohl in erster Linie als Meister der 19 im Kreuzgang des Servitenklosters in Wien befindlichen Gemälde in Betracht, die Begebenheiten aus der Geschichte des Ordens zum Gegenstand haben und etwa 1676 entstanden sein dürften. Lorenz Martin starb jedenfalls spätestens 1710, da er im Testamente seines Bruders Johann Bernhard, aufgerichtet am 10. Juni 1710, bereits als „seelig" erwähnt wird.

Etwas mehr, wenn auch nichts Erschöpfendes, wissen wir dank den städtischen Archiven in Krems und Langenlois über Johann Bernhard Grabenberger. Dieser wurde etwa 1637 geboren, ist seit 1676 in Stein als Maler nachweisbar und war in den Jahren 1688 bis 1698 Bürgermeister und Richter in Stein. Er wurde am 20. Juni 1710, im Alter von 73 Jahren, in der Nikolaikirche zu Stein, vor dem Rosenstambischen Altar begraben.[4]) Seine Frau Anna Maria, eine Verwandte des Kremser Bürgermeisters Jakob Oswald Mayreck, folgte ihm, 71 Jahre alt, am 25. Juni 1715 im Tode.[5]) Beider Testamente sind erhalten.[6]) Johann Bernhard setzt seine Frau zur Universalerbin ein, doch erhalten seine beiden Schwestern, die schon genannten Elisabeth Förgin und Rosalie Sölderin, sowie die Tochter des bereits verstorbenen Lorenz Martin je ein Legat von 300 fl. Aus keinem Worte des Testaments ist der Beruf Johann Bernhards zu entnehmen; er wird lediglich als „beeder Stet Khrembs und Stain Richter" genannt. Erst das Testament seiner Witwe klärt uns auf, daß der Richter und der Maler ein und dieselbe Person sind. Die Witwe Anna Maria Gräbenbergern verschafft u.a. „Ihme, Mathias Pichler, Mahlergesellen, der bey ihrem Eheherrn seel. und ihr vill Jahr in Condition gewesen, auf ein Klagkleid 30 fl. in

---

3) Pfarrarchiv Krems, Matrik 1711.
4) Pfarrarchiv Stein, Sterbematrik 1687—1731, pag. 241.
5) Pfarrarchiv Stein, Sterbematrik 1687—1731, pag. 257.
6) Städt. Archiv Krems, Testamentbuch 21, pag. 156 und 599.

Geld, das Pött worin er geschlafen, samt einer härbenen paar Leylachen, zwai Küssziechel, zwai Tischtüecher, zway Handtüecher und sechs glatte Tischsalvettl mit Fränsslen". Weiters vermacht sie ihrem Lehrjungen Joseph Oedl „zu einer Gedächtnis einen Speziereichsthaler und auf ein schlechtes Klagkleid 6 fl". Was nach den verschiedenen Legaten (Messestiftungen, wie im Testament ihres Mannes, etc.) übrigbleibt, Haus, Gründe . . „Malereiyen . . ." erhalten die Kinder und Enkel ihrer verstorbenen Schwestern. Also hat Anna Maria, da der Malergesell auch bei ihr „in Condition" gewesen war, die Malerwerkstätte ihres Mannes Johann Bernhard weitergeführt. Schade, daß das Inventursprotokoll dieses Todesfalles nicht erhalten ist; in ihm sind vermutlich die im Testament erwähnten „Maleryen" im Einzelnen angeführt und wir erhielten vielleicht dadurch Aufklärung, wo Arbeiten Johann Bernhards zu finden sind, oder doch, welcher Art sie wenigstens waren, welche Themen sie behandelten. Interessant ist jedenfalls der Umstand, daß unter den Zeichnungen, die Johann Martin Schmidt, der fälschlich immer Kremser Schmidt genannte Künstler, in seinen Sammlungen auch Zeichnungen Grabenbergers hinterließ.

Zwei heute allerdings verschollene Bilder Johann Bernhards können wir aus dem städtischen Archiv Langenlois nachweisen.[7]) Nachdem der Pfarrer der Laurenzikirche in Langenlois schon in den Jahren 1692 und 1693 vergeblich versucht hatte, beim Rat die Anfertigung eines neuen Hochaltares durchzusetzen, schritt man 1698 endlich an die Verwirklichung dieses Projektes. Man schloß mit „Herrn Gräbenberger, bürgerl. Mahler zu Stein", einen Kontrakt, wonach er gegen Honorar von 200 fl. und 24 fl. Leukauf für den neuen Hochaltar „zway Altarblatt" zu machen hatte; für die Vergoldung des Altares und der Figuren hatte Grabenberger 500 fl. verlangt, fiel aber mit seinem Offert durch, weil es der Langenloiser Maler Johann Jakob Stotz um 356 fl. machte. Johann Bernhard, der, wie sein und seiner Frau Testamente zeigen, recht wohlhabend war, hielt eben auf Preise. Wenngleich der Maler der Langenloiser Hochaltarbilder nirgends mit dem Vornamen genannt wird, so glauben wir doch, ihn mit Johann Bernhard identifizieren zu müssen, da sein einziger, damals noch lebender Bruder Lorenz Martin ja in Wien ansässig war und der Maler ausdrücklich „aus Stein" genannt wird. Die beiden Bilder sind, wie schon gesagt, heute verschollen; das untere wird wahrscheinlich eine Darstellung des hl. Laurenz gewesen sein, des Patrones der Langenloiser Kirche. Als 1776 von dem Tullner Maler und „Architecteur" Joseph Melchior Tallmann ein neuer Hochaltar angefertigt wurde, mußte der Künstler das „dermalige" Hochaltarbild, also vermutlich das Grabenbergersche, ausbessern.[8])

---

7) Städt. Archiv Langenlois, Kirchenrechn. 21 32, fol. 152'. 156; Kirchenrechn. 21 33 fol. 51; Ratsprotokoll 8 6, fol. 413, 427'; Ratsprotokoll 8 5, fol. 122', 189'.

8) Städt. Archiv Langenlois, Ratsprotokoll 8 19, fol. 227 ff.

Es existieren noch eine ganze Reihe bedeutender, den Grabenbergern zugeschriebene Arbeiten, deren Zuweisung an einen oder anderen der Brüder vielfältige Archivstudien zur Voraussetzung hätte. So werden die Deckenfresken in der Stiftskirche zu Kremsmünster den Brüdern Grabenberger zugeschrieben, ebenfalls die zu Garsten bei Steyr, wahrscheinlich auch die Fresken in Lambach (Schatzkammer), Baumgartenberg und Waldhausen. Ein Grabenberger'sches Porträt war 1881 auf der historischen Porträtausstellung des Wiener Künstlerhauses zu sehen und wurde 1895 mit der Sammlung Jean Krämer durch die Kunsthandlung Wawra versteigert; seither ist es verschollen.

Beiträge zur Schulgeschichte von Groß-Globnitz

Von Schulleiter Franz Strohmayr, Friedersbach

In der Schulchronik der Volksschule Gr.-Globnitz wird erwähnt, daß der eigentliche Schulunterricht in diesem Orte erst zu Maria Theresias Zeiten begonnen habe. Als erster Lehrer scheint dort Adam Opolzer auf, der gebürtig aus Exenbach war und über 50 Jahre lang (ca. 1773 bis 1827) wirkte. Daß aber schon weit früher Schulmeister in Gr.-Globnitz tätig waren, beweisen einige Herrschaftsakte im Stift Zwettl, von denen ich einen in der Folge 7/8 des heurigen Jahrgangs dieser Zeitschrift veröffentlicht habe. Es muß demnach im Gebäude des heutigen Benefiziums, der damaligen Schule, bereits um 1700 Schulunterricht erteilt worden sein, da schon 1713 von einem abtretenden Schulmeister die Rede ist. Wir kennen zwar dessen Name nicht, wohl aber die seiner Nachfolger Albert Hausner (1713—1716), Leopold Wegradt (1716—?) und Leopold Gibale (gest. 1773). Gibale, oder auch Gibali, wie er sich schreibt, stammte aus einer weitverzweigten Schulmeisterfamilie, die wohl zu Ende des 17. Jahrhunderts aus Böhmen ins Waldviertel gekommen war. Franz Jakob Gibale, der Stammvater, war Schulmeister und Organist in Weitra, wo in den Pfarrmatriken der Jahre 1699 bis 1725 neun seiner Kinder eingetragen sind. Mehrere seiner Söhne, darunter der oben genannte Leopold (geb. 1710), wurden wieder Schulmeister in verschiedenen Orten des Waldviertels. In Gr.-Schönau z.B. läßt sich diese Lehrerfamilie bis 1789 durch 3 Generationen nachweisen. Leopold Gibale hat seit ca. 1735 in Gr.-Globnitz gewirkt. Der Tod seiner Ehefrau Maria Klara im Jahre 1769, die zeitlebens durch das frühe Sterben von 9 Kindern (!) Schweres zu erdulden hatte, gab wiederum Anlaß zu leidigen Streitigkeiten zwischen der Grundobrigkeit, dem Stift Zwettl, der Patronatsherrschaft Propstei Zwettl und den übrigen Herrschaftsbesitzern, die in dieser Pfarre Untertanen besaßen. In dieser Streitsache wandte sich der da-

malige Pfarrer Johann Michael Fuchs von Groß-Globnitz als Vorgesetzter des Schulmeisters an den zuständigen bischöflichen Passauerrischen Offizial in Wien und bat um Verhaltungsmaßregeln. Hören wir nun den Wortlaut dieses Ansuchens:

„Reverendissime, ac Illustrissime Domine Comes Officialis Notumque Venerabile Consistorium Passaviense . . . ! Gnädige Herrn Herrn habe hiedurch in aller Untertänigkeit gehorsamst berichten wollen wir daß dem allerhöchsten gefahlen, die Mariam Claram Gibalin Schulmeisterin allhier, nachdem ich sie mit allen hierzr nothwendigen Hl. Sacramenten versezen, den 9. August um 9 Uhr Frühe von diesem zeitlichen an das ewige abzufordern. Es hat sich aber geäußert, daß ein hiesiger Bauer gleich nach ihren Todt in Abwesenheit meines Schulmeisters alle Schlüßl an sich genohmen. und dem hiesigen Dorf Richter übergeben, welcher sodann diese zu seiner Herrschaft in das löbl. Closter Zwettl überbracht, welche auch noch bisher in ihren Handen seyndt, da mir aber dieses unterbracht worden, fande ich mich nothgedrungen um die jura Parochialia nicht zu hemmen, in Nahmen des gnädigen Herrn Propsten zu Zwettl, als Patronio Ecclesia die Noth Stör an einen kleinen Kästel noch selbigen Abend vorzunehmen, wo sich dann nachmahlens, als den 6-ten hujus Nachmittag 7 Uhr zugetragen, daß der hiesige Richter sambt seinen Geschwornen in die Schull gekommen, und ohne einzigen meinen Vorwissen, oder protestation meine Nach Stör herunter gerissen und auf die Erden geworfen, da doch das löbl. Closter Zwettl nicht brobieren kann, daß sie in Globnitz einmal dergleichen Casum exercieret, oder die Störr, und Abhandlungen von einem Schulmeister allhier vorgenohmen hätten. Nun nach diesen beschehenen Gewalt hab ich Sie befraget, warum diese Abnehmung der Stöhr auf solche gewaltthätige Weiß beschehen sey, gabe der Richter zur Antworth, daß dieses der Befehlch seiner Herrschaft also sey.

Weillen das Schullhäußl auf ihren Grund in etwas stehen sollte ja aber nur ein Theill, daß ist das Schulzimer, und ein kleines Cammerl, der Bachöfen aber, Rauchfang, Kuchl, und ein Kästl zum Körnerschitten, allwo der Schulmeister seine besten und nothwendigsten Sachen aufbehalten hat, welches Kastl der Boden ist, ober dem Freidhof Thor lieget innerhalb der Freidhof Mauer (also auf des Pfarrers Grund!). Zweytens konnte auch das Closter vorwenden, daß ihre Untertanen das Schulhauß bey der Bau erhalten müssen; es ist denen aber nicht Sie allein, sondern die ganze Pfarr Menge, deren viele anderen Herrschaften unterthänig, nemblich nacher St. Bernhard, welche dem löbl. Collegio S. J, in Wien, item der Herrschaft Kirchberg am Wald und ein Theill dem Closter Alltenburg angehörig.

Anbey berichte ich gehorsambst, daß sich schon bey meinen Benachbahrten ein dergleichen Casus ereignet, wo sowohl der Pfarrer, als auch ein bevollmächtigter in Nahmen des Patroni die Stör, Inven-

tur, und Abhandlung vorgenohmen, aber ohne zuziehung einer Herrschaft oder Grund Obrigkeit. Den Vergleich wegen des Schulldienst schlüsse ish auch bey der Auskunft ut etc. Also gelanget mein demüthiges Bitten ad Reverendissimum . . . Comitem Offizialem . . ., Hochselber geruhen gnädigst mir den Befelch zu ertheilen, wie ich mich auch in künftigen Vorfallenheiten zu verhalten habe, weillen der Herr Hof Richter in Closter Zwettl meinen Schullmeister erinnern lassen, daß er in nächsten Tagen in dem Schulhauß die Inventur und Abhandlung allein vorzunehmen gedenke, mich zu hohen Gnaden diemüthigst empfehlend . . . Unterthänig gehorsamer

Johann Michl Fux e.h. Pfarrer zu Gr.-Globnitz

Ist dem „ungestempelten originali gleichlautest. Zwettl den 17. October 1769 Johann Michäl Purchberger, Stattschreiber."

Der bischöfliche Offizial zu Wien als Vertreter des Passauer Oberhirten entschied hierauf wie folgt: „Dem Supplicanten mit der Erinnerung zuzustellen, daß selber dem Closter Zwettl: Hofrichter die Vornehmung invermelter Stör, und Inventur überlassen, auch die in dem Turm befindlichen Effecten, extradieren und wenn sodann die Inventur dem Consistorio überreicht seyn wird, wegen der nomine Consistorij vorzunehmenden Verlassenschafts Abhandlung den weiteren Befehl erwarten solle.

A Consistorio Passaviense Wienn

den 17-ten xbris 1769"

Der Hofrichter des Klosters Zwettl hatte demnach die Inventur vorzunehmen, die Verlassenschaftsabhandlung selbst führte aber das bischöfliche Passauer Konsistorium durch,

E ist mir eine angenehme Pflicht, Hochw. P. Hadmar Özelt, Archivar des Stiftes Zwettl, meinen Kollegen, Herrn Schulleiter Paul Riesenhuber, Gr.-Globnitz, Herrn Pfarrer Rupert Benischek, Gr.-Globnitz, und Herrn Dr. Walter Pongratz, Wien, für die Unterstützung und Ratschläge die sie mir bei dieser Arbeit zuteil werden ließen, aufrichtigen Dank zu sagen.

Die ältesten Waldviertler Familiennamen (10. Fortsetzung)

Von Dr. Walter Pongratz

Nachtrag

Im Laufe dieser Arbeit sind neben einigen Ergänzungen aus schon genannter Literatur noch mehrere wichtige Quellenwerke neu hinzugekommen, deren Auswertung im Hauptteil nicht mehr möglich war. Ich sage in diesem Zusammenhang insbesondere dem hochw. Herrn DDr. Floridus Röhrig, Chorherr und Stiftsbibliothekar in Klosterneuburg meinen aufrichtigen Dank.

FRA II, 28, S	. H. J. Zeibig: Urkundenbuch des Stiftes Klosterneuburg. Wien 1857—86. (Fontes Rerum Austriacarum, Bd. II, Abt. 28.)
GG 1	. Urbar Gars 1465, eingebunden in das Urbar Gars—Gföhl 1499. (Hofkammerarchiv Nr. 955.)
Kl 3 .	. Urbar Klosterneuburg 1450. (Stiftsarchiv.)
Ma I, II .	. Die Matrikel der Universität Wien. Bd. 1 und 2 (1377—1500), Wien 1956, 1959. (Siehe Besprechung im Waldviertel, 1960, Heft 7/8.)
P .	. Urbar Persenbeug 1499 (Hofkammerarchiv Wien, Nr. 1037).
SB	. Grundbuch St. Bernhard (Bez. Horn) 1482—1495. (Archiv Stift Klosterneuburg.)

Es wurden im Nachtrag fast auschließlich nur solche FN aufgenommen, die im Hauptteil noch nicht aufscheinen.

Abutzl, 1360 (Stoitzendorf) Kl 1, unklar; Achter, 1482 (Rohrendorf) SB, ÜN, zu acht; Altenberger, 1493 (Gars) Ma II, HN; Altensteter, 1457 (Heidenreichstein) Ma II, HN; Alinger (Älinger), 1482 (Frauenhofen, St. Bernhard) SB, wohl Ksf zum RN Adalger, kaum HN; Allsteiger, 1456 (Allentsteig) Ma II, HN; Ar(i)bais(s)er, 1472 (Eggenburg) Ma II, (Vitzersdorf?) SB, ÖN, zu Erbse, BN, Erbsenbauer; Ardakher, 1440 (Eitenthal) Kl 2, HN, zu Ardagger; Ar(c)zt, 1344 (Lengenfeld) GB XI, 421, 1369 (Weitersfeld) UH, 1465 (Gars) GG 1, BN; Assacher, 1450 (Eggenburg) Kl 2, 1473 (Zwettl) Ma II, BN, zu mhd. assach, Geschirr, Töpfer; Azzecher, 1440 (Eggenburg) Kl 2, BN, siehe Assacher; Auffdemperg, 1482 (Rothweinsdorf) SB, ÖN; Aufhauser, 1481 (Arbesbach) GB XI, 613, ÖN; Aumann, 1482 (St. Bernhard) SB, ÖN, zu Au; Au(e)nberger, 1440 (Reinprechtspölla 4) Kl 2, ÖN.

Pablast, 1482 (St. Bernhard) SB, unklar, wohl slaw.; Palaß(t), 1482 (Brunn a. W., Grünberg, St. Bernhard) SB, ÖN, Palast, großes Gebäude; Palbein, 1483 (Neukirchen b. Horn) GB XI, 508, 1493 (Zwettl) Ma, II, 228, RN, Paldwein; Panhengst, 1428 (Drosendorf) Ma I, 161, wohl ÜN, Bohnenhengst; Parauer, 1396, 1455 (Gr.-Reinbrechts) GB XI, 649 f, HN, zu Porrau, Bez. Hollabrunn; Parg(ims)nicht, 1336, 1440 (Reinprechtspölla) Kl 1, Kl 2, SN, borge ihm's nicht; Paris, 1499 (Grabern) P, ÜN, aus der Göttersage, kaum zum ON Paris; Parvus, 1360 (Stoitzendorf) Kl 1, ÜN, latinisiert, „klein"; Pascher, 1482 (St. Bernhard) SB, ÜN, Schmugler; Paschinger, 1440 (Kl.-Kainraths) Kl 2, HN, Basching, O.Ö.; Pauper, Heinrich dictus — — —, 1324 (Horn) FRA 2, 21, 169, ÜN, latinis., „arm"; Pau(e)rnfeindt, 1406 (Oberkirchen) GB XI, 520, 1490 (St. Bernhard) GB XII, 35, ÜN; Pauch, 1480(-Pölla) Ma II, 177, ÜN, Schlemmer; Paurl, 1441 (Eggenburg) Ma I, 224, Ksf zum BN Bauer; Paczer, 1458 (Döllersheim) Ma II, 55, 1482 (Strögen) SB, 1484 (Kirchberg a. Wald) GB VII, 421, BN, Eisen- und Zinngießer; Patzrer, 1450 (Raabs) Ma I, 274, BN, siehe Paczer; Päbisch, 1440 (Kl.-Kainraths) Kl 2, siehe Pabisch; Pögl, 1450 (Heinrichsdorf) Kl 3, BN, zu Pegel, kleines Gefäß, Eichmeister; Peyarter, 1369 (Pomersdorf) Urbar Litschau, unklar, viell. Peygarter; Peyffer, 1482 (St. Bernhard) SB, BN, Pfeifer; Pojmer, 1410 (Raabs) GB XI, 608, ÖN, zu Bum; Peurl, 1388 (Gschwendt) H 1, 1482 (Apfelgschwendt) SB, Ksf zu Bauer, siehe Paurl; Payrer, 1482 (St. Bernhard) SB, HN zu Bayern; Peysel, 1482 (Grub) SB, BN, zu mhd. beizel, Griffel, Stichel; Penel, Pönel, 1309 (Thumritz) GB IX, 220, 1494 (Zwettl) Ma II, 239, Ksf zum RN Bernhard, kaum zu mhd. pen, Strafe; Pentz, 1492 (Arbesbach) Ma II, 225, Ksf zu Berchtold; Peresdorfer, 1360 (Stoitzendorf) Kl 1, HN; Pergmann, 1459 (Gföhl) Ma II, 61, BN; Perchtl, 1440 (Röschitz) Kl 2, Ksf zu Berchtold; Pernfelder, 1480 (Pöggstall) Ma II, 174, HN; Phötschl, 1440 (Roggendorf) Kl 2, ÜN, zu bayer. Pfotschen, Pfote, Hand; Pfeylsnitzer, 1440 (Stoitzendorf, Wartberg) Kl 2, BN; Pfentter, 1449 (Zwettl) M I, 266, ÜN, zu Pfand; Phö(t)zl, 1360 (Stoitzendorf) Kl 1, 1440 (Roggendorf) Kl 2, siehe Phötschl; Pfnu(r)sing(er), 1440 (Reinbrechtsdorf) Kl 2, 1450 (Wartberg) Kl 3, ÜN, zu pfnurren = brummen; Phoyt, 1439 (Weitra) Ma I, 213, BN, von pfaid = Hemd; Pfotz(sch)l, 1360 (Roggendorf, Stoitzendorf) Kl 1, siehe Pfötschl; Pfrenger, 1498 (Brunn am Wald) GB IX, 72, ÖN, zu Pfrang = Enge; Picher, 1482 (St. Bernhard) SB, BN, zu Pech; Pilgr(e)im, 1360, 1450 (Eggenburg 2) Kl 1, Kl 3, 1482 (Messern) SB, TN, Peregrinus; Pilighorn, 1418 (Ottenschlag) GB XI, 608, unklar, ÜN, zu billig und Horn?; Pircheker, 1494 (Raspach) GB XI, 621, ÖN; Plader, 1440 (Eggenburg) Kl 2, wohl ÜN, zu bayer. ploden, streiten; Plausinger, 1450 (Eggenburg) Kl 3, HN;

Pleyloch, 1440 (Wartberg) Kl 2, wohl BN, zu Bleil, Schlegel, Stampfmühle; Pleintinger, 1453 (Rastenfeld) Ma II, 18, ÖN, HN; Pleinvelder, 1421 (Zwettl) Ma I, 131, ÖN, HN; Plöchl, 1450 (Stoitzendorf) Kl 3, ÜN, zu mhd. bloch, Klotz; Plentnstier, 1482 (Neunkirchen a. W.) SB, SN, blende den Stier; Plenkel, Plönkel, 1425 (Eggenburg) Ma I, 151, 1454 (Gmünd) Ma II, 25, ÜN, zu bayer. Plenkel, Schwengel einer Glocke; Pluemauer, 1360, 1440, (Eitenthal 4) Kl 1, Kl 2, ÖN, HN; Pluendl, 1360 (Stoitzendorf) Kl 1, ÜN, zu mhd. plunder, Hausgerät, plündern?; Pottenstetter, 1488 (Arbesbach) Ma II, 199, HN, ÖN; Bohemus, 1360 (Fahnsdorf, Walpersdorf) Kl 1, HN, latinisiert für Böhm; Pokcher, 1490 (Eggenburg) Ma II, 215, ÜN, zu Bock; Polsterer, 1347, 1355 (Rietenburg b. Horn) GB XI, 661, BN, Kürschner; Bonus, 1360 (Reinprechtspölla) Kl 1, ÜN, latinis. für gut; Poscho, Heinrich dictus — — —, 1265 u. ö. (Zwettl) GB XII, 264 u. ö., wohl slaw. RN, zu Bog, „Gott", požer = Fresser, kaum zu Busch; Prater, 1450 (Reinprechtspölla) Kl 3, BN, zu braten, viell. auch zu lat. pratum, Wiese; Prant, 1344 (Lengenfeld) GB XI, 421, wie die Nennung „Hainrich auz der Swent und ist gehaizzen der Prant . ." beweist, ist hier ein ÖN, = Rodung, vorliegend; sein Vorfahre heißt Rueger der Prant; Prantz, 1449 (Zwettl) Ma I, 270, Kf zu Prand, ÖN oder RN Brand = Rodung; Prastler, 1466 (Altpölla) GB XI, 566, ÜN, zu mhd. brast, prahlen; Prasmer, 1464 (Raabs) M II, 81, Kf zu Ambrosius?; Preblein, 1378 (Weitra) GB IX, 280, HN; Pröpstel, Probstel, 1493 (Zwettl) Ma, II, 231, ÜN, zu Propst; Predi(n)ger, 1402 (Poigen) GB IX, 190, 1482 (Rothweisdorf, St. Bernhard), SB, ÜN, zu predigen; Predner, 1360 (Reinprechtspölla) FRA 2, 28, 166, ÜN zu brät = mager; Pretschelich, 1475 (Rappottenstein) Ma II, 151, ÜN, e. d. nach dem Spielbrett schielt; Praittenaycher, 1348 (Tursenstein 5) GB IX, 66, 1482 (St. Bernhard) SB, HN; Preyreich, 1440 (Thalham) Kl 2, alter RN; Primgraber, 1498 (Brunn a. W.) GB IX, 72, ÖN; Primmirsdorfer, 1493 (Liebnitz) GB IX, 225, HN; Priessl, 1482 (Merkenbrechts) SB, ÜN, zu briessen, knospen; Protcheuffel, 1258 (Eggenburg) FRA 2, 28, 165, BN, e. d. Brot kauft; Prochel, 1487 (Zwettl) Ma II, 196, ÜN zu brechen; Prutsch, 1478 (Waidhofen) Ma II, 161, ÜN, bayer. brütsch, mürrischer Mund; Puber, 1360 (Reinprechtspölla) Kl 1, zum RN Poppo; Puphfer, 1476 (Krumau) Ma II, 153, zum RN Poppo; Puecher, 1450 (Waidhofen) Ma I, 274, 1480 (Horn) Ma II, 174, 1482 (St. Bernhard) SB, ÖN, zu Buche; Puchsnmaister, 1482 (St. Bernhard) SB, BN; Puellinger, 1465 (Gars) GG 1, unklar; Purgkhart, 1482 (St. Bernhard) SB, alter RN; Purckl, 1482 (St. Bernhard) SB, Ksf zu Burghart; Pusch, 1450 (Stoitzendorf) Kl 3, ÖN, zu Busch; Putzel, 1278 (Peigarten) GB IX, 264, ÜN, zu putzen.

Tatler, 1482 (Rohrendorf 2) SB, wohl Kf z. e. RN Diet- oder Tat-; Taller, 1482 (Rohrendorf) SB, ÖN, zu Tal; Talhaimer, 1490 (Zwettl) Ma I, 122, 1470 (Lengenfeld) Ma II, 151, HN; Talinger, 1451 (Eggenburg) Ma II, 8, 1490 (Horn) GB IX, 138, ÖN, zu Tal; Talmperger, 1450 (Raabs) Ma I, 274, ÖN, HN; Tanberger, 1380 (Eibetsberg) GB IX, 195, ÖN; Tanhofer, 1475 (Zwettl) Ma II, 148, HN; Tanczinger, 1482 (St. Bernhard) SB, ÜN, zu tanzen; Taurer, 1482 (St. Bernhard) SB, zum RN Dur- oder HN zu Thaures; Tausend, 1455 (Lengenfeld) Ma II, 37, ÜN; Teyauer, 1476 (Thaya) Ma II, 154, HN, zu Thaya; Taypfer, 1482 (Dietmannsdorf a. W.) SB, viell. BN, Töpfer; Teyninger, 1412 (Zwettl) Ma I, 92, HN; Teincher, 1475 (Heidenreichstein) Ma II, 151, unklar; Teurfischl, 1499 (Amt Kranz) P, ÜN, teures Fischlein, f. e. Fischer; Tenicher, 1411 (Droß) GB IX, 82, unklar; Dönll, 1482 (St. Bernhard) SB, ÜN, zu mhd. doenen = singen, spielen; Derr, 1451 (Altenburg) Ma II, 1, ÜN, dürr; Terasser, 1360 (Stoitzendorf) Kl 1, HN, Theras; Törper, 1360 (Reinprechtspölla) Kl 1, ÜN, mhd. dörper, Tölpel; Ternl, 1482 (St. Bernhard) SB, Ksf zum TN Maternus?; Tüpl, 1392 (Gföhl) GB IX, 113, Ksf zu Tibold; Tinhausen, 1477 (Schiltern) Ma II, 158, HN; Tyrbach, 1496 (Breiteneich) GB XI, 500, ÖN; Dyezer, 1399 (Gars) Ma I, 54, wohl zur Kf Diet-; Dives, 1260 (Wartberg) Kl 1, slaw.; Tholldner, 1499 (Weins) P, Kf zu Bertold; Toler (Toeler), 1360 (Reinprechtspölla) Kl 1, ÜN, toll; Toolfues, 1488, (Döllersheim) Ma II, 198, ÜN, Klumpfuß; Dollmaier, 1499 (Weins) P, ÖN, BN, zu Doll = toll und Meier; Torper, 1360 (Reinprechtspölla) Kl 1, siehe Törper; Drachsler, 1490 (Gföhl) GB IX, 115, BN; Tramppler, 1482 (Engelsdorf, Stelzendorf) SB, ÜN, ungeschickter Mensch; Trautmannstorffer, 1497 (Allentsteig) Ma II, 254, HN; Treebpaur, 1499 (Amt Kranz) P, ÖN, BN; Treppel, 1363 (Fugnitz) UH, ÖN, zu Treppe; Tröpfl, 1482 (St. Bernhard) SB, ÜN, zu Tropfen; Trebitzscher, 1486 (Drosendorf) Ma II, 189, HN, zu Trebitsch; Treetthann, 1488 (Waidhofen) Ma II, 197, derber ÜN; Treu, Heinrich der — — —, 1352 (Mold) GB XI, 498, ÜN; Treizhün, 1363 (Riedersburg) UH, siehe Tretshann; Trezzedler, 1369 (Puch b. Schlader) Urbar Litschau, HN, zu Drösiedl; Trüczler, 1440 (Reinprechtspölla 2) Kl 2, ÜN, zu Trotz; Trokkendorfer, 1360 (Roggendorf 2, Stoitzendorf, Wartberg) Kl 1, 1440 (Roggendorf) Kl 2, HN, zu Roggendorf; Trostel, 1496 (Gr.-Gerungs) Ma II, 245, ÜN, zu Trost; Trueb, 1492 (Arbesbach) Ma II, 220, ÜN, ÖN, zu trübe; Trueller, 1467 (Eggenburg) Ma II, 99, ÜN, mhd. trüller, Gaukler; Tuchner, 1390 (Horn) Urk. Archiv Horn, BN, Tuchmacher; Tuschelbycz, 1413 (Weitra) Ma I, 95, ÖN, zu Tusch = Rodung und Bitze = Umzäunung.

Ebner, 1363 (Weitersfeld) UH, ÖN, zu Eben; Eberweiner, 1398 (Langschlag) GB XI, 413, alter RN; Edemezzel, 1393

(Theras) UH, unklar, wohl ÖN, zu öde und messen; Ödenberger, 1482 (Frauenhofen) SB, ÖN; Öttinger, 1363 (Fugnitz) UH, ÖN, zu Öde; Edtmann, 1482 (St. Bernhard) SB, ÖN, zu Öde; Egnburger, 1497 (Raabs) Ma II, 295, HN; Öfferl, 1414, 1445 (Gföhl 2) GB IX, 114, BN, zu Ofen oder Ksf zum RN Offo; Egenner, 1475 (Zwettl) Ma II, 151, ÜN, BN, zu Egge; Eyereck, 1452 (Eggenburg) Ma II, 135, ÖN?; Aichsteter, 1466 (Eggenburg) Ma II, 94, HN; Ainpuchel aus Nikolsburg, 1393 (Theras) GB VI. 46, ÖN; Ainchleich (Ainckhlach), 1482 (Apfelgschwendt, Neukirchen) SB, siehe auch Anichleich, ÜN, eine Redensart; Ainzinger, 1364 (Felling) GB XI, 470, HN, zu Eitzing; Ayrer, 1474 (Litschau) Ma II, 142, BN, Eierhändler; Eystetter, 1480, 1489 (Drosendorf 2) Ma II, 177, 206, ÖN, HN; Eisenpeutel, 1375 (Gr.-Pertholz) GB XI, 551, ÜN; Eyssenhuetl, 1468 (Eggenburg) Ma II, 101, 1482 (Rohrendorf) SB, ÜN, f. e. Krieger; Eysenczand, 1394 (Etzdorf a. K.) GB XI, 240, ÜN, Eisenzahn; Egkler, 1488 (Zwettl) Ma II, 197, Ksf zum ÖN Eck, oder zum RN Eckart; Ellent, 1360, 1440 (Stoitzendorf) Kl 1, Kl 2, ÜN, e. d. in einem andern Land lebt, unglücklich; Äliger, siehe Aliger; Enenchel, 1440 (Stoitzendorf) Kl 2, ÜN, Enkel; Engel, 1486 (Drosendorf) Ma II, 189, Ksf zu Engelbrecht; Engelhard, 1363 (Weitersfeld) UH, alter RN; Ennster, 1499 (Weins) P, unklar, ÖN?; Estas, 1258 (Reinprechtspölla) FRA 2, 28, 166, unklar, latinis. „seid"?; Erasmus, 1447 (Gmünd) Ma I, 252, TN; Ergkl, 1482 (Neukirchen, Poigen, St. Bernhard) SB, Ksf zum RN Erkenprecht; Ernndl, 1499 (Gotzdorf) P, Ksf zum RN Arno.

Faber, 1360 (Pölla) Kl 1, 1464 (Pölla) Ma II, 81, BN, latinis. „Schmied"; Valtl, 148 (Rothweinsdorf, St. Bernhard) SB, Ksf zu Valentin; Falkensteiner, 1450 (Eggenburg) Kl 3, HN; Fareckher, 1381 (Gföhl) GB IX, 112, ÖN, HN; Fas(s)olt, 1360, 1382, 1440, 1450 (Eggenburg, Grafenberg, Wartberg) Kl 1, Kl 2, Kl 3, Ma I, 10, ÜN, Sagengestalt, Riese; Vetl, 1482 (Feinfeld) SB, ÜN, altes Weib; Feuchter, 1464, 1467 (Altpölla) GB IV, 398, XI, 571, ÖN, zu Fichte; Veilskorn, 1469 (Raabs) Ma II, 107, 1491 (Zwettl) Ma II, 216, BN, Kornhändler; Feinsteter, 1474 (Heidenreichstein) Ma II, 145, HN, viell. zu Freistadt?; Feirabent, 1459 (Zwettl) Ma II, 65, ÜN; Velber, 1481 (Vitis) Ma II, 179, ÖN, Weidenbaum; Vehler, 1360 (Stoitzendorf) Kl 1, ÖN, zu Felber; Völls, Völtz, 1360, 1450 (Stoitzendorf, Wartberg) Kl 1, Kl 3, viell. ÖN, zu Fels, Felsen und Schloß oder Kf zum RN Volk-; Vetzler, 1360 (Stoitzendorf, Straning), Kl 1, ÜN, zu fötzeln = foppen; Vitisser, 1482 (St. Bernhard) SB, 1489 (Waidhofen) Ma II, 206, HN; Villgeb, 1480 (Thaya) Ma II, 174, ÜN, freigiebig; Villicus, 1360 (Eggenburg) Kl 1, BN, latinis. „Meier"; Vilsinger, 1482 (St. Bernhard) SB, HN, ÖN; Vilczl, 1482 (Brunn a. W.) SB, ÖN, Moorboden, oder ÜN, geiziger Mensch; Fingkh,

1498 (Waidhofen) Ma II, 262, 1499 (Röschitz) Ma II, 274, ÜN, Vogel, lustiger Mensch; Fürbald, 1482 (St. Bernhard 2) SB, ÖN, vor dem Wald; Flacher, 1482 (Messern, St. Bernhard) SB, ÖN zu flach, eben; Flantschier, 1482 (St. Bernhard 2) SB, unklar, slaw.?; Fledrer, Fladrer, 1465, 1469 (Weitra 2) Ma II, 91, 108, ÜN, BN, flädel = dünner Kuchen; Fleischmann, 1482 (St. Bernhard) SB, BN; Flechinger, 1482 (Flachau) SB, ÖN, zu flach; Fleczer, 1482 (Theras) SB, ÖN, zu Flotz, bayer. Lache; Flocz, 1482 (Theras) SB, ÖN, siehe Fleczer; Voltnascher, 1258 (Eggenburg) FRA 2, 28, 166, unklar; Volss, 1360 (Stoitzendorf) Kl 1, siehe Völls; Volssenberger, 1440 (Reinprechtspölla) Kl 2, HN; Forlauff, 1472 (Therasburg) GB XI, 250, ÜN, e. d. voranlauft; Vozel, 1482 (St. Bernhard) SB, ÜN, zu fotz = Schmollmund; Fratinger, 1393 (Mold) GB XI, 499, ÜN, zu mhd. frete, Entzündung, siehe Fretinger; Franntzhauser, 1473 (Lengenfeld) Ma II, 140, HN, siehe Freuntzhauser; Frey, 1429 (Linsgrub, bei Nöchling) GB XI, 512, ÜN; Freunthauser, 1469 (Grünbach) GB IX, 127, HN; Frais, 1482 (Neukirchen) SB, ÜN, zu mhd. vreise, grausam; Frayspeckh, 1482 (Grünberg) SB, ÖN, zu -bach, oder BN -beck; Freysleben, 1452, 1486 (Zwettl 2) Ma II. 135, 189, ÜN, f. e., der ein freies Leben führt; Frechel, 1458 (Zwettl) Ma II, 59, mhd. zu vrech, mutig, kühn; Früauf, 1470 (Zwettl) Ma II, 120, ÜN; Fridauer, 1482 (St. Bernhard) SB, HN; Fridreich, Fridrich, 1360, 1440 (Stoitzendorf) Kl 1, Kl 2, RN; Frieß, 1482 (Horn, St. Bernhard) SB, HN, BN, Dammarbeiter; Frumb, 1499 (Amt Kranz) P, ÜN, fromm; Fuerbalder, 1482 (Strögen) SB, ÖN, vor dem Wald; Fuchsczagel, 1479 (Raabs) Ma II, 168, ÜN, Fuchsschwanz; Fuls, 1440 (Stoitzendorf) Kl 2, zum RN Folzo.

Gablitzer, 1440 (Weitra) Ma I, 218, HN; Gagenteufel, 1474 (Pölla) Ma II, 142, unklar, vielleicht „Jagenteufel?"; Chalauner, 1458 (Lengenfeld) Ma II, 56, richtig Gallauner, siehe dort!; Ganaist, Ganas, 1482 (Grub, St. Bernhard 7, Neukirchen, Strögen) SB, unklar, viell. slaw.; Ganer, Gaener, 1421 (Horn) Ma I, 133, wohl ÜN, von gehen; Gang, 1450 (Eggenburg) Kl 3, ÜN, von gehen, aber auch Kf zu Wolfgang; Gannsel, 1482 (Starrein) SB, Ksf zm Gans; Gars(s)er, 1463 (Gars) Ma II, 80, 1495 (Röschitz) Ma II, 242, 1498 (Brunn a. W.) GB IX, 72, HN; Gasthauser, 1428 (Weitra) Ma I, 160; ÖN; Gaunhofer, 1473 (Zwettl) Ma II, 137, HN; Gebharter, 1487 (Göpfritzschlag) Ma II, 194, RN; Gehart, 1482 (Feinfeld) SB, RN; Geit, 1360 (Roggendorf) Kl 1, ÜN, geith = bayer. Ente; Geigesdorfer, 14. Jh. (Reinprechtspölla) GB XI, 655, HN; Geysselfeld(er), 1482 (Neukirchen 2) SB, ÖN; Gescholder, 1482 (Brunn a. W.) SB, ÜN, der Gescholtene; Geswentter, 1482 (Moidrams) SB, ÖN, Rodung; Gückel, 1377 (Gmünd) M I, 4, ÜN, Hahn; Gleichsen-

perger, 1455 (Traunstein) GB XI, 611, HN; Gnyesch, 1482 (St. Bernhard) SB, ÜN, zu knirschen?; Gnum, 1420 (Eggenburg) Ma I, 126, unklar; Gogelhofer, 1463 (Eggenburg) Ma II, 79, ÖN; Gokerl, 1360 (Reinprechtspölla) Kl 1, Ksf zu Gottfried; Golder, 1258 (Eggenburg) FRA 2, 28, 165, BN, Goldarbeiter; Goldner, 1363 (Röschitz) UH, 1482 (Hausbach) SB, BN, Goldarbeiter; Goldwerder, 1469 (Zwettl) Ma II, 107, ÖN, zu Gold und werd = Insel; Gotzberger, 1411 (Prinzelndorf b. Neukirchen) GB IX, 284, 1429 (Gotzberg b. Münichreith) GB XI, 501, HN; Gratsch, 1482 (St. Bernhard) SB, ÜN, bayer. die Gratschen, langsame Person; Grafel, 1482 (Gr.-Burgstall) SB, Ksf zu Graf; Graffler, 1418 (Rappottenstein) GB XI, 235, 1482 (Strögen, Tauttendorf) SB, ÜN, zu Graf gehörig; Granssauer, 1492 (Altweitra) GB IX, 288, HN, richtig zu Grassau?; Grasschoph, 1482 (Nd.-Globnitz-Dietmars) SB, ÜN, struppig; Greulich, 1400 (Pölla) Ma I, 57, ÜN; Greiner, 1410 (Eggenburg) Ma I, 81, ÜN, „Zänker", oder HN; Grosse, 1384 (Gr.-Gerungs) GB IX, 111, ÜN, groß; Grusch, 1482 (Poigen) SB, wohl ÜN, zu mhd. grüsch, Kleie; Gschoeff, 1497 (Eggenburg) Ma II, 259, BN, Schöffe; Guttmar, 1496 (Raabs) Ma II, 246, BN, Gutmeier.

Habinger, 1482 (Rohrendorf) SB, ÜN, zu Hafer; Hablicher, 1485 (Zwettl) Ma II, 187, unklar; Hadrer, 1470 (Zwettl) Ma II, 115, ÖN, zu Heide; Hachstettner, 1434 (Seiterndorf) GB XI, 504, wohl ÖN, Hohestette; Halbe(n)mer, 1453 (Straning) Ma II, 18, 1482 (Rohrendorf) SB, BN, Halbmeier?; Halm(as)schlager, 1457 (Schweiggers) Ma II, 48, 1468 (Weitra) Ma II, 101, HN zu Harmannschlag; Hamerl, 1482 (Drosendorf) Ma II, 183, Ksf zu Hamer; Hannbesner, 1360 (Reinprechtspölla) Kl 1, unklar, viell. zu mhd. hanbiz, Hannenbeißen (= jagen); Hannzl, 1482 (Flachau) SB, Ksf zu Johannes; Hartler, 1482 (Poigen) SB, Ksf zu Leonhard; Harrer, 1440 (Eggenburg) Kl 2, 1476 (Drosendorf) Ma II, 153, ÜN zu harren; Haribsleben, 1498 (Röschitz) Ma II, 261, siehe Herribsleben; Hasenberger, 1482 (Poigen 3, St. Bernhard) SB, ÖN; Hebenstein, 1499 (Weins) P, SN, hebe den Stein; Heberl, 1450 (Heinrichsdorf) Kl 3, BN, Ksf zu Heber; Häv, 1344 (Lengenfeld 4) GB XI, 421, unklar, ÜN, Hefe, Bäcker?; Hefenkried, 1451 (Zwettl) Ma II, 1, unklar, SN, heben und mhd. krieden, schreien oder kreisen?; Haydenlaher, 1471 (Zwettl) Ma II, 122, ÖN; Heudrager, 1450 (Stoitzendorf) Kl 3, BN; Heudran, 1450 (Stoitzendorf) Kl 1, siehe Heudriger; Hailant, 1258 (Reinprechtspölla) FRA 2, 28, 166, ÜN; Haymann, 1472 (Eggenburg) Ma II, 131, alter RN; Haymwesner, 1360 (Reinprechtspölla) Kl 1, ÖN; Hainröder, 1499 (Gotzdorf) P, ÖN, zu roden?; Hainschmidt, 1439 (Hoheneich) GB IX, 277, BN, Hein(rich) Schmied; Heusler, 1380 (Armschlag) GB IX, 195, 1451 (Gars) Ma II, 7, ÖN, kleines

Haus; Haiczeisen, 1463 (Waidhofen) Ma II, 79, 1464 (Mühldorf b. Sp.) Ma II, 81, SN heize das Eisen, Schmied; Hekinger, 1360 (Heinrichsdorf) Kl 1, ÖN; Helffenpain, 1450 (Heinrichsdorf) Kl 2, 1482 (Rohrendorf) SB, ÜN, Elfenbein(schnitzer); Helmprecht, 1485 (Pernegg) Ma II, 187, alter RN; Hämicz, 1499 (Gotzdorf) P, ÖN, zu mhd. hamit, Umzäunung?; He(a)mulner, 1455 (Schrems) Ma II, 33, ÖN, Heumühle?; Herder, 1482 (Rothweinsdorf) SB, ÖN, zu Hart, Wald; Heribst, 1440 (Eggenburg) Kl 2, ÜN, Herbst; Heribsleben, 1360 (Stoitzendorf) Kl 1, ÜN, herb und Leben; Häsib, 1459 (Schirmannsreith) Urk. Archiv Horn, unklar; Hetzl, 1360 (Reinprechtspölla) Kl 1, Ksf zum RN Hezzo; Hidler, 1471 (Raabs) Ma II, 128, ÖN, kleine Hütte; Hindperger, 1429 (Zwettl) Ma I, 166, HN; Hierschel, 1482 (St. Bernhard) SB, ÜN, Ksf zu Hirsch; Hofkircher, 1455 (Kolmüntz) GB XI, 447, HN; Hofnestl, 1450 (Eggenburg) Kl 3, ÜN, e. d. gern am Hof bleibt; Hofrukker, 1456 (Weitra) Ma II, 40, ÖN, zu Hof und Bergrücken; Holletanner, 1482 (Wegscheid a. K.) SB, ÖN; Holzpogn, 1482 (Kattau) SB, BN, Bogner; Hollczler, 1452 (Laimbach) GB IX, 49, 1453 (Eggenburg) Ma II, 22, Ksf zu Holz, BN, Holzfäller; Holltzner, 1499 (Grabern) P, siehe Holzer; Honer, 1360 (Reinprechtspölla) Kl 1, unklar, ÜN, zu Hohn?; Hoscher, 1458 (Gföhl) Ma II, 56, ÜN, zu mhd. hosche = Spott; Hosnestel, 1440 (Eggenburg) Kl 2, BN, Hosenträgermacher; Hudler, 1480 (Drosendorf) Ma II, 174, BN, Händler; Hulber, 1482 (Frankenreith, St. Bernhard) ÖN, zu mhd. hülwe = Sumpf; Hulbinger, 1440 (Eggenburg) Kl 2, ÖN, siehe Hulber; Hulczer, 1482 (St. Bernhard) SB, siehe Holzer; Humel, Friedrich der — — —, 1427 (Rappottenstein) GB IX, 237, ÜN, zudringlicher Mensch.

Jager, 1465 (Gars) GG 1, BN; Jane, 1490 (Raabs) Ma II, 210, TN Johann; Jöstl, 1482 (Grünberg, Poigen) SB, Ksf zum TN Jodocus; Jessel, 1451 (Zwettl) Ma II, 1, wohl slaw.; Ismahel, 1493 (Drosendorf) Ma II, 232, unklar, orientalisch?; Jud, 1465 (Gars) GG 1, ÜN.

Kattrer, 1497 (Pölla) Ma II, 253, wohl ÜN, zu Kater; Kaltl, 1482 (St. Bernhard 3) SB, ÜN, Ksf zu kalt, unfreundlich; Kaltgrueber, 1499 (Amt Isper) P, GB XI, 541, ÖN; Khalser, 1482 (St. Bernhard) SB, ÖN, HN; Karner, 1492 (Altpölla) GB IV, 400, ÖN, auch HN, Kärnten; Chast, 1360 (Reinprechtspölla) Kl 1, wohl BN, Kastner; Khases(t), 1482 (St. Bernhard) SB, BN, ÜN, zu Käse; Kassleich, 1465 (Gars) GG 1, ÜN, käsig; Khaslhax, 1482 (St. Bernhard) SB, ÜN, e. d. Schweißfüße hat; Kauderer, 1482 (Tallein) SB, ÜN, zu kudern, lachen; Kökerl, 1360 (Reinprechtspölla) Kl 1, Ksf zu keck; Chechl, 1360 (Reinprechtspölla) Kl 1, Ksf zu keck; Chechl, 1360 (Reinprechtspöla) Kl 1, Ksf zu keck; Kheuhschod, 1482 (Nd.-Globnitz) SB, ÜN, „keuchschaden", Asthmatiker; Kelberharter, 1428 (Pöggstall) GB IX,

191, HN; Kemperl, 1476 (Zwettl) Ma II, 157, ÜN, zu Kampf; Kerer, 1482 (Rohrendorf) SB, ÜN, zu mhd. keren, umkehren; Cherff, 1360 (Reinprechtspölla) Kl 1, unklar; Chernpauch, 14. Jh. (Roggendorf) FRA 2, 28, 168, ÜN, Spitzbauch; Chernprunner, 1360 (Reinprechtspölla) Kl 1, ÖN; Kirichperger, 1482 (St. Bernhard) SB, HN; Kirchschmid, 1499 (Grabern) P, BN; Kirnnacher, 1440 (Stoitzendorf) Kl 2, ÖN, HN; Kystener, 1389 (Gars) Ma I, 31, BN, Kistenmacher; Clanz, 1482 (Poigen) SB, ÜN, Glanz; Klasner, 1482 (St. Bernhard) SB, ÜN, Klausner; C(h)lainer, 1360 (Stoitzendorf) Kl 1, 1412 (Pölla) M I, 89, ÜN, klein; Klingenschneider, 1499 (Gotzdorf) P, ÖN, BN; Klober, 1492 (Horn) Ma II, 220, BN, „Vogelsteller"; Knaperl, 1482 (St. Bernhard) SB, Ksf zu Knap; Chorbauner, 1393 (Weitersfeld) UH, unklar; Krapff, 1499 (Horn) Ma II, 269, ÜN, verwachsene Person; Chraffl, 1482 (St. Bernhard) SB, Ksf zu Kraft; Kressling, 1493 (Peygarten) GB XI, 529, ÜN, mhd. kresse, Gründling; Krätzer, Krötzer, 1499 (Grabern, Rotenberg b. Weins) P, BN, zu kreze = Korb, Korbmacher; Kriechpem, 1450 (Eggenburg) Kl 3, ÖN, Kriechbaum; Khrockh, 1360 (Fahndorf) Kl 1, Kf z. e. RN mit Rot-; Chronberger, 1300 (Friedersbach) GB XI, 226, HN; Kronnikel, 1451 (Zwettl) Ma II, 2, ÜN, Kranich?; Krumacher (Krumicher), 1450 (Roggendorf, Stoitzendorf) Kl 3, siehe Krumicher; Kutnpaum, 1481 (Rappottenstein) GB XI, 613, ÜN; Kueperger, 1499 (Amt Kranz) P, ÖN; Kuendl, 1450 (Straning) Kl 3, 1482 (St. Bernhard) SB, ÜN, Ksf zu kühn; Chumer, 1360 (Nd.-Schleinz, Wartberg) Kl 1, ÜN, Kummer; Chumholz, 1404 (Friedersbach) GB IX, 108, unklar, ÖN, Kummer-Holz oder verschrieben für Krummholz?

Lafelder, 1465 (Weitra) Ma II, 85, HN, zu Langfeld bei Weitra; Lachenmund, 1360 (Sachsendorf) Kl 1, ÜN; Lamparter, 1473 (Eggenburg) Ma II, 140, HN, Lombarde; Landtsidel, 1466 (Eggenburg) Ma I, 246, ÜN; Lanntwurst, 1465 (Gars) GG 1, ÜN f. e. Wurstmacher; Larnpecher, 1482 (Foyssen-Rothweinsdorf 2) SB, SN, leere den Becher, Säufer; Lauber, 1418 (Gr.-Gerungs) GB XI, 235, ÖN, zu Laube; Laun, 1499 (Gotzdorf, Hagsdorf) P, unklar, Kf zu Leo?; Lee, 1450 (Stoitzendorf) Kl 3, TN Leo; Lebenprein, 1363 (Fugnitz) UH, SN, e. d. den Brei liebt; Lebharter, 1414 (Allentsteig) Ma I, 116, zum RN Liebhart; Löbl, 1482 (St. Bernhard) SB, Ksf zu Leopold; Lederpauer, 1499 (Amt Kranz) P, BN, ÖN; Lehener, 1485 (Eggenburg) Ma II, 187, siehe Lechner; Leub, 1485 (Eggenburg) Ma II, 187, Kf zu Leopold; Leupolter, 1482 (St. Bernhard) SB, RN; Leubmer, 1314 (Gr.-Henrichschlag) GB IX, 147, HN. zu Loiben; Leutersperger, 1458 (Gmünd) Ma II, 59, ÖN, HN; Leutrichter, 1363 (Röschitz) UH, BN; Leinbater, 1440, 1450 (Eggenburg) Kl 2, Kl 3, BN, Leinenweber; Löcher, 1360 (Felbring) Kl 1, ÖN, zu Loch; Löhl,

1450 (Stoitzendorf) Kl 3, Ksf zu Lohe, Gerber; Lenger, 1363 (Weitersfeld) UH, ÜN, zu lang; Lernpecher, 1482 (St. Bernhard) SB, siehe Larnpecher; Lernsackh, 1479 (Waidhofen) Ma II, 167, 1482 (Grünberg 2) SB, „und seine Geschwister Tibolt Mullner", SN, BN, f. e. Müller; Leroch, 1490 (Gmünd) Ma II, 214, unklar; Liebsäugel, 1476 (Langenlois) Ma II, 153, ÜN; Liephart, 1450 (Kühnring) Kl 3, RN; Lipphofer, 1360 (Reinprechtspölla) Kl 1, ÖN; Lichtnburger, 1498 (Waidhofen) Ma II, 263, HN; Liechtenstain, 1458 (Zwettl) Ma II, 59, HN; Liligenfein, 1444 (Eggenburg) Ma I, 237, ÜN, so fein wie eine Lilie; Liligenfelder, 1402 (St. Bernhard) GB IX, 191, HN, Lilienfelder; Limpfinger, 1382 (Allentsteig) Ma I, 11, 1482 (St. Bernhard) SB, HN, Limpfings; List, 1258 (Eggenburg) FRA 2, 28, 166, ÜN, schlauer Mensch; Lohel, 1440 1450 (Roggendorf, Stoitzendorf 3) Kl 2, Kl 3, ÖN, zu loh, Wald, oder BN, zu lohe, Gerber; Luticher, 1440 (Reinprechtspölla) Kl 2, unklar, HN?; Ludweich, Ludweiger, 1360 (Eitental) Kl 1, UH, alter RN Ludwig; Lungel, 1482 (St. Bernhard) SB, ÜN, zu Lunge; Lunitzer, 1458 (Waidhofen) Ma II, 55, HN, oder zu Luntzer?; Lunzl, 1482 (St. Bernhard) SB, Ksf zu mhd. lunz, Schläfrigkeit; Lustleich, 1462 (Drosendorf) Ma II, 77, ÜN, zu mhd. luste, anmutig.

Mager, 1482 (Rohrendorf 2) SB, ÜN; Magler, 1482 (St. Bernhard) SB, ÜN, zu Magen oder zu mhd. mac, Verwandter; Machant, 1440 (Reinprechtspölla) Kl 2, unklar; Malcz, 1455 (Altmelon) GB XI, 611, BN, Bräuer; Maltzchast, 1360 (Reinprechtspölla) Kl 1, BN, Malzkasten, Bräuer; Mang, 1431 (Kirchberg a. d. Wild) GB IX, 152, Kf zum RN Mangolt; Manhaft, 1440 (Eggenburg) Kl 2, ÜN; Marackhs, 1490 (Gföhl) GB IX, 115, wohl slaw.; Martrer, 1486 (Zwettl) Ma II, 191, ÖN, bei der Marter, Bildsäule; Marhoffer, 1482 (Feinfeld) SB, ÖN, Meierhofer; Maro, 1472 (Weitra) Ma II, 135, RN?; Masemperger, 1443 (Pölla) Ma I, 231, ÖN, HN; Ma(e)ssenhauser, 1470 (Waidhofen) Ma II, 114, HN, ÖN; Mayner, 1363 (Röschitz) UH, ÜN, zu mhd. mein, falsch, betrügerisch; Meirs(s)er, 1360, 1440 (Stoitzendorf 3) Kl 1, Kl 2, HN, zu Meires, Bez. Waidhofen; Meysel, 1477 (Drosendorf) Ma II, 158, ÜN, mehrdeutig, zu Maus, Meise und Meißl; Melczer, 1467 (Rappottenstein) GB XI, 612, siehe Malczer; Menhart, 1450 (Roggendorf) Kl 3, alter RN; Menschein, 1440 (Kühnring) Kl 2, ÜN, Mondschein; Mertenstorffer, 1441 (Eggenburg) Ma I, 221, HN, Martinsdorf; Mertl, 1360 (Stoitzendorf) Kl 1, Ksf zu Martin; Messauer, 1469 (Wildberg) Ma II, 107, HN, wohl zu Maissau; Mötzliczer, 1499 (Moczlitz) P, HN; Mühant (Muchant), 1440 (Eggenburg) Kl 2, unklar, zu mhd. muchen, verstecken?; Michelko, 1482 (Waidhofen) SB, slaw.; Müleich, 1360 (Stoitzendorf) Kl 1, ÜN, zu mhd. müelich, mühsam; Mülfüerer, 1360 (Eggenburg) Kl 1, 1450 (Eggendorf) Kl 3,

BN, der das Mehl zur Mühle führt; Milichteur, 1360 (Eggenburg) Kl 1, ÜN, teure Milch; Mistelperger, 1487 (Pölla) Ma II, 195, Ö, HN; Monschein, 1360 (Maigen) Kl 1, ÜN; Mospekch, 1482 (Reichharts) SB, ÖN, Moosbach; Moßler, 1499 (Weins) P, ÜN, ÖN, Ksf zu Maß oder Moos; Motzberger, 1499 (Gotzdorf) P, ÖN; Muthant, 1360 (Kühnring) Kl 1, unklar; Muter, 1360 (Stoitzendorf) Kl 1, wohl ÜN, zu Mut; Muchant, 1360, 1450 (Reinprechtspölla) Kl 1, Kl 3, 1440 (Eggenburg) Kl 2, siehe Mühant; Mueleich, 1360 (Stoitzendorf) Kl 1, siehe Müleich; Muesinger, 1481 (Neusiedl) GB XI, 613, ÖN, HN; Muleich, 1453 (Horn) Ma II, 22, siehe Müleich; Mulfürer, 1360, 1440 (Eggenburg) Kl 1, Kl 2, BN, siehe Mülfürer; Musch, judeus, 1360 (Eggenburg) Kl 1, ÜN, zu mhd. müschen, stoßen; Mu(e)scher, 1439 (Waidhofen) Ma I, 213, siehe Musch.

Nauser, 1360 (Reinprechtspölla) Kl 1, unklar; Nöppl, 1455 (Grossau) Ma II, 37, Ksf zum RN Noppo; Neubaser, 1440 (Reinprechtspölla) Kl 2, unklar, ÖN, zu Wasen?; Neufaß, 1482 (St. Bernhard) SB, entw. ÜN, zu neues Faß, Faßbinder oder SN, e. d. neu anfaßt; Neuknapp, 1482 (St. Bernhard) SB, BN, der neue Knappe, Knecht; Nörtzl, 1440 (Stoitzendorf) Kl 2, Ksf zum RN Nordo; Nesselmair, 1360 (Reinprechtspölla) Kl 1, ÖN, BN, zu Nessel (Ksf zu Agnes?) und Meier; Niller, 1360 (Stoitzendorf) Kl 1, ÜN, nille, bayer. „Geschwür"; Noarr, 1483 (Horn) Urk. Archiv Horn, ÜN, Narr; Noppl, 1482 (Rohrendorf) SB, siehe Nöppl; Nortzl, 1360 (Stoitzendorf) Kl 1, siehe Nörtzl; Noczel, 1360 (Stoitzendorf) Kl 1, ÜN, zu mhd. noz, Zugvieh.

O l (l) t) l, 1482 (Allentsteig, Reicholfs) SB, ÜB, Ksf zu alt.

Ra(e)ber, 1451 (Pölla) Ma II, 8, UN, zu Rabe; Rapser, 1491 (Raabs) Ma II, 216, HN zu Raabs; Ratberger, 1499 (Motzlitz) P, ÖN, HN; Ra(e)tenperger, 1450 (Eggenburg) Kl 3, HN, ÖN; Radigisstorfer, 1440 (Roggendorf) Kl 2, HN, zu Rodingersdorf; Raffer 1482 (St. Bernhard) SB, ÜN, zu raffen; Raffinger 1482 (Rohrendorf) SB, HN, zu Rafings; Raneys, 1482 (Theras) SB, wohl slaw.; Rarbekch, 1441, 1487 (Waidhofen a. Th) Ma I, 221, M II, 193, HN, zum ON Rohrbach; Rasorir, 1468 (Drosendorf) M II, 100, unklar, slaw.?; Rauffenvogl, 1472 (Eggenburg) Ma II, 131, SN, rauffe mit dem Vogl?; Rauhel, 1440 (Reinpreschapölla) Kl 2, ÜN, zu Rauh; Rephan, 1464 (Waidhofen) Ma II, 81, ÜN. Rebhahn; Reber, siehe Raber; Reder, 1499 (Gottsdorf) P, BN, zu mhd. reden = sieben; Rettenberger, 1490 (Maigen) GB XI, 450, HN; Regenwart, 1450 (Stoitzendorf) Kl 3, alter RN, Raginward; Reydecker, 1469 (Horn) Ma II, 107, ÖN; Reuthaymer, 1426 (Gmünd?) Ma I, 153, HN; Rayger, 1482 (Sitzendorf b. Horn) SB, wohl ÜN, zu Reiher; Reinpel, 1440 (Eggenburg) Kl 2, Ksf zum RN Reinpold; Reusch, 1499 (Hagsdorf) P, ÜN, Lärmmacher; Reischenpeck, 1469 (Geras) Ma II, 108, ÖN, Rau-

schenbach; Raisknecht, 1482 (St. Bernhard) SB, BN, Reiseknecht; Reißmair, 1499 (Grabern) P, ÜN, BN, zu Reisiger, Krieger und Meier; Reckenschinckl, 1499 (Grabern) P, SN, recke den Schenkel oder Schinken; Respitzer, 1440 (Wartberg 2) Kl 2, 1450 (Eggenburg) Ma I, 275, HN, zu Röschitz; Reschicz, 1482 (St. Bernhard) SB, HN; Richhalm, 1482 (St. Bernhard) SB, RN, Reichhalm; Robl, 1482 (Feinfeld) SB, ÜN, Ksf zu Rab; Rotperger, 1499 (Gottsdorf) P, HN; Rotenseuer, 1258 (Eggenburg) FRA 2, 28, 165, HN?; Roker, 1258 (Eggenburg?) FRA 2, 28, 165, BN, zu Rock?; Rud, 1480 (Linsgrub b. Nöchling) GB XI, 512, Ksf zu Rudolf; Ruech, 1465 (Vitis?) Ma II, 88, ÜN, zu mhd. ruoch, Sorgfalt, Sorge; Ruentinger, 1481 (Zwettl) Ma II, 179, wohl HN z.e. Runting; Ruer, 1499 (Kranz) P, ÜN, BN, zu rühren oder mhd. ruor, Hundekoppel; Rughalm, 1482 (St. Bernhard) SB, ÜN, mhd. rueghalm, Halm als Symbol der Fesselung eines Verbrechers, der einem andern Gericht übergeben wird; Ruckl, 1465 (Gars) GG 1, ÜN, zu rücken, kaum zu rügen; Rusticus, 1360 (Walpersdorf) Kl 1, BN, latinisiert „Bauer".

(Schluß folgt)

Vorankündigung

Im Frühjahr 1961 erscheint, herausgegeben vom Waldviertler Heimatbund, im Kremser Kommissionsverlag Josef Faber das große Waldviertler Namenswerk von Dr. Walter Pongratz

Die ältesten Waldviertler Familiennamen

als erweiterter Sonderdruck aus der Zeitschrift „Das Waldviertel" mit Karten und Register.

Diese Arbeit verzeichnet auf ca. 150 Seiten namenskundliches Material, welches in handschriftlichen und gedruckten Quellen (Urbare, Urkunden, Grundbücher usw.) aus der Zeit vor 1500 enthalten ist und erfaßt rund 2300 Namen, die zum Großteil heute noch im Waldviertel verbreitet sind.

Preis ungefähr S 30.—. Vorbestellung bis 31. März 1961 an den Waldviertler Heimatbund, Krems a. d. Donau, Obere Landstraße 12. —

Es wird gebeten, beiliegende Bestellkarte zu verwenden.

Ein Unwetterbericht aus dem Waldviertel anno 1781

Von Franz Rauscher, Wien — St. Leonhard/Hw.

Seit urdenklichen Zeiten wird die Menschheit von Naturkatastrophen vielfältigster Art heimgesucht. In gewissen Abständen erfolgen Erdbeben, Überschwemmungen und Dürreperioden. Von solchen Ereignissen fürchtet der Bauer am stärksten die während der Sommermonate, oft bis in den Herbst auftretenden Hitzegewitter, deren Heftigkeit in unseren heimatlichen Gefilden oft im Geleite schwerer Hagelschäden, Überschwemmungen, Blitzschlägen und sonstigen nachhaltigen Folgen schon manchen Landmann an den Bettelstab brachten.

Aus alten archivalischen Aufzeichnungen erfahren wir von einer solchen Unwetterkatastrophe, die sich nach einem Bericht des Landgerichtsverwalters Anton Martin Hummel der Herrschaft Gföhl-Jaidhof vom 16. Juli 1781 am 8. Juli 1781 ereignete und von der fast das ganze Waldviertel, der Horner Boden und das Pulkautal heimgesucht wurde.

Dieser Bericht schickt voraus, daß der damalige Sommer trotz zahlreicher Gewittertage wegen allgemeiner Hitze und Dürre eine schlechte Ernte erwarten ließ und diesmal mit dem Kornschnitt früher als sonst üblich begonnen wurde, bis am genannten Tage jenes unheilvolle Gewitter losbrach, das in vielen Gegenden des Waldviertels auch den letzten Rest an Erntehoffnungen zunichte machte.

Gegen vier Uhr nachmittags des genannten Tages stockten am westlichen Horizont schwere, tiefschwarze Wolkenbänke auf, ständig von Blitzen durchzuckt und von ununterbrochenem Donner begleitet. Gegen acht Uhr abends setzte der gefürchtete Wolkenbruch ein, mit einer solchen Stärke, so daß im ebenen Gelände und in muldenreichen Talböden als auch an Bach- und Flußläufen in kürzester Zeit verheerende Überschwemmungen auftraten. An den Hängen rissen die stürzenden Wasser schluchtartige Gräben und legten an vielen Stellen das Urgestein frei. Die Wiesengründe der Untertanen im Gföhlinger-, Schiltinger-, Tautendorfer- und Wolfshoferamt wurden von Sand- und Steingeröll vermurt, deren Ausräumung nachher Jahre in Anspruch nahm. Schwer heimgesucht wurden auch die Ufergebiete des Tiefenbaches im Gföhleramt, am Schladerbach und Kollgraben im Tautendorferamt und am „Steinernen Reithgraben" des Schiltingeramtes. Die dort angesammelten Wassermassen waren so groß, daß sich, dem Bericht zufolge, die ältesten Einwohner an kein Unwetter solchen Ausmaßes zu erinnern wußten.

Im Tautendorferamt wurde der Mühlteich abgerissen und von einem Hang des Schladerbachgrabens trug der Wolkenbruch fünfeinhalb Klafter buchene Scheiter und sechs Klafter Prügelholz davon. Mit schweren, strichweise auftretenden Hagelstößen vermischt, dauerte dieses Unwetter ohne Unterbrechung bis zum frühen Morgen des folgenden Tages an.

Aus den dichten, großen Wäldern des Gföhler Herrschaftsgebietes wurden von den ausgesandten Jägern und Waldbereitern die schwersten Schäden gemeldet. Bis zu fünfzehn Klafter fassende Baumriesen lagen im vermurten Gebiet übereinander und mehrmeterlange Wurzelballen ragten aus den aufgerissenen Gräben in die Luft. Die unaufhörlichen Blitze zerschmetterten uralte Tannen, Ulmen und Basten. Die Waldstraßen und Holzwege waren zerstört und unpassierbar, so daß der einzige Verdienst, das Holzfrachten, ausfiel und viele bäuerliche Untertanen, oft nur auf diese einzige Erwerbsquelle angewiesen, in bittere Not gerieten.

Trotzdem, so berichtet der Landgerichtsverwalter von Jaidhof, glaubte man, im betroffenen Gebiet noch „glimpflich davongekomen" zu sein, gemessen an dem Unwetter, das bereits zwei Tage zuvor, am 6. Juli 1781, über die Gegend von Stadt und Kloster Zwettl, sowie weiter westwärts in Richtung Groß-Gerungs, sodann seitwärts gegen Schwarzenau, sich durch dichte, fast tiefschwarze Wolkenwände ankündigte und schließlich über dem vorbezeichneten Gebiet als schwerer Wolkenbruch, vermischt mit eigroßen Hagelschloßen, sich entlud. Die Spuren dieser Unwetterkatastrophe waren unbeschreiblich. Seenartig überflutete, von meterhohem Geröll und Schlamm erfüllte, sowie von tiefen Gräben durchfurchte Wiesengründe waren die eindruckvollsten Spuren der tobenden Elemente. Der Reife entgegengehende Kornfelder wurden in wenigen Minuten in schlammüberzogene Breiten verwandelt. Häuser und Mühlen wurden weggerissen und verschwanden spurlos in den tobenden Fluten. Der angerichtete Schaden in der Umgebung von Zwettl allein wurde mit mehr als 20.000 Gulden beziffert, und die Untertanen von Rapottenstein haben ihre ruinierten Häuser und Grundstücke der Herrschaft anheimgesagt. Dieses Unwetter verheerte damals die Bezirke Zwettl, Waidhofen an der Thaya und Horn.

Wie sich jedoch später herausstellte, war das Gewitter vom 8. Juli 1781, einem Sonntag, am schwersten und entlud sich zunächst ebenfalls über dem Gebiet von Zwettl und der Herrschaft Rastenberg, drehte aber nach einiger Zeit gegen Nordosten ab, verwüstete, wie schon geschildert, das Gebiet des Gföhler- und Hornerwaldes und zog schließlich in die Horner und Pulkauer Gegend, wo es mit noch nie dagewesener Heftigkeit einsetzte. In der Stadt Horn trat schon nach kurzer Zeit der Stadt-Teich über die Dämme. Die gewaltigen Wassermengen sprengten eine beim Wienertor aufgeführte Mauer und ergossen sich hemmungslos über das herrschaftliche Brauhaus. Drei, mit vollen Bierfässern beladene Wagen, alle Wirtschaftsgeräte und das Vieh verschwanden in kürzester Zeit in den hochgehenden Sturzfluten, wobei mehrere Mauern einstürzten und die schweren Braupfannen weggerissen wurden Der Bestandsinhaber, Braumeister Faber, erlitt einen geschätzten Schaden von mehr als 4000 Gulden und stand hierdurch vor dem völligen Ruin.

Gleich unterhalb des Brauhauses wurde ein Maurerhäusl weggerissen und samt einem gerade darin befindlichen alten Ehepaar fortgeschwemmt, wobei der Mann anderntags unter der Stadt Horn, sein Eheweib aber erst am dritten Tag in den überschwemmten Auen bei Schönberg am Kamp tot aufgefunden wurden.

Auch hier dauerte die Gewalt des Wolkenbruches von zehn Uhr abends bis sechs Uhr früh mit unverminderter Heftigkeit an. Die an der Stadt vorbeifließende Taffa verwandelte sich augenblicklich in einen reißenden Strom, riß Mühlen, Wehranlagen und Hammerwerke hinweg und wurden den Horner Bürgern selbst ihre Schießstattgebäude fortgetragen. Der der Herrschaft Horn und an deren Untertansgründen entstandene Schaden wurde damals auf mehrere zehntausend Gulden beziffert, worunter die Ortschaften Frauenhofen, Mödring und Breiteneich am schwersten in Mitleidenschaft gewogen wurden, wo selbst der Viehbestand teilweise verloren ging. Durch Blitzschläge wurden in Mödring und Nondorf mehrere Bauernhöfe in Asche gelegt und in Horn und den umliegenden Dörfern die Keller und Weinlager unter Wasser gesetzt und größtenteils zerstört.

Im landesfürstlichen Markt Pulkau wurden mehr als vierzig Häuser teils weggerissen, teils so übel zugerichtet, daß sie abgetragen werden mußten. Einem Kaufmann daselbst wurde das ganze Warenlager zerstört und samt seinem Gelde fortgeschwemmt, wobei er einen auf mehr als fünftausend Gulden bezifferten Schaden erlitt.

Insgesamt wurden zwanzig Menschenleben vermißt, wovon nach verläßlichen Angaben 14 Personen in den darauffolgenden Tagen in aufgerissenen Wasserlöchern aufgefunden und im Zustande vorgeschrittener Verwesung gleich an Ort und Stelle begraben worden sind

Besonders schwer wurden die Ufergemeinden längs des Kampes von Gars abwärts über Zöbing, Haindorf, Hadersdorf und Grafenegg bis zur Donau heimgesucht und größtenteils unter Wasser gesetzt. Und da wegen anhaltender Dürre auch hier im selben Jahr ein frühzeitiger Kornschnitt einsetzte und zur Zeit des Unwetters schon viele Kornmandel auf den Feldern standen, schwammen große Mengen von Korngarben, dicht gedrängt, kampabwärts der Donau zu.

Eine glaubwürdige Bestätigung fand dieser Bericht zuletzt noch durch die Aussage des Hauptmannes v. Bayer vom Toskana-Regiment Nr. 23, der um die angegebene Zeit gerade von Krems über Gföhl nach Waidhofen an der Thaya in „Allerhöchsten Angelegenheiten" zur böhmischen Grenze abreisen mußte, im Dorfe Felsenberg bei Göpfritz von diesem Unwetter überrascht wurde und in der Scheune des dortigen Dorfrichters zu nächtigen gezwungen war. Gelegentlich seiner Rückreise in die Kremser Garnison berichtete er dem Landgerichtsverwalter in Gföhl-Jaidhof über seine während des Unwetters gemachten Wahrnehmungen in den heimgesuchten Gebieten und beteuerte, noch nie in seinem Leben derartig große Eisschloßen und in solcher gewaltiger Menge gesehen zu haben, wobei er die an den Feldern, Wiesen

und Wegen angerichteten Schäden am Morgen des 9. Juli 1781 persönlich in Augenschein nehmen konnte.

Tränen, Verzweiflung und Hilflosigkeit mögen damals in den Hütten der betroffenen Landbauern und Städter Einkehr gehalten haben, weil wirtschaftliche Rückschläge auf Jahre hinaus ihre Schatten voraus warfen. Dennoch bezwang bäuerlicher Fleiß und Zähigkeit, gepaart mit großer Anhänglichkeit an die heimatliche Scholle und hartem Willen auch diesen schier unüberwindlichen Schicksalsschlag.

Im Ablauf der Zeiten wurden die damals betroffenen Gebiete seither längst mehr als einmal von ähnlichen Elementarkatastrophen heimgesucht, doch immer siegte der Bauersmann über die entfesselte Natur durch Arbeitswillen, Mut, Zuversicht und Hoffnung, einer besseren Zukunft entgegenzugehen!

Familiengeschichtliche Anfragen

TRAUUNG HENGLMÜLLER

Gesucht wird die Trauung des *Johann Adam Henglmüller* (Henckhemülner) mit Eva Maria N. Der Genannte war Bürger und Fleischhauer in Zwettl, hat aber auswärts geheiratet, wohl in der näheren oder weiteren Umgebung von Zwettl. Die Trauung müßte in der Zeit 1705—1716 anzusetzen sein.

Freundliche Zuschriften werden erbeten von Prof. Dr. Franz Hornstein, Wien XIII., Premreinergasse 3/1.

Buchbesprechungen

P Hadmar Özelt, S.O.Cist.: *Geschichte der Sängerknaben im Stift Zwettl.* Sonderdruck aus dem Jahresbericht 1959/60 des Bundes-Gymnasiums und -Realgymnasiums Krems. Krems 1960, 19 S.

Die Geschichte der Zwettler Sängerknaben ist eng mit der Geschichte der Klosterschule selbst verbunden. Die Institution der sogenannten „pueri oblati", der Knaben, welche für den zukünftigen Klosterdienst bestimmt waren und dementsprechend geschult wurden, geht schon in die Gründungszeit des Zisterzienserordens zurück. Es ist daher zu vermuten, daß Stift Zwettl schon im 13. Jahrhundert eine Klosterschule besaß, deren Schüler im Chorgesang der Mönche geübt wurden. Die erste sichere Nachricht über die Zwettler Sängerknaben stammt aus dem Ende des 16. Jahrhunderts. Wir erfahren, daß die letzten, protestantisch gewordenen Kuenringer (Stifterfamilie, 1590 ausgestorben) innerhalb des Klosters, allerdings ohne Zeremonien, bestattet wurden und daß dabei die „pueri scholae" (Klosterschüler) deutsche Lieder sangen. Aus den Schul- und Lehrbüchern des Spätmittelalters, die sich noch in der Stiftsbibliothek befinden, geht hervor, daß die Schüler, zu welchen damals schon junge Laien gehörten, den Kirchengesang eifrig pflegten. Im 17. Jahrhundert läßt sich eine ziemlich geschlossene Reihe von weltlichen Schulmeistern, Kantoren, Prä-

fekten und Organisten feststellen. Besonders in der Barockzeit entfaltet sich das musikalische Leben im Stift zu höchster Blüte. Aus dem Jahre 1700 ist sogar eine Instruktion noch erhalten, die uns einen tiefen Einblick in das Leben der Sängerknaben gibt. Über die Schulreformen der großen Kaiserin Maria Theresia und die Schwierigkeiten unter ihrem „aufgeklärten" Sohn führen die lebendigen Schilderungen P. Hadmars in die unmittelbare Gegenwart.

Viele bedeutende Männer, unter ihnen der Dichter Robert Hamerling, waren Zwettler Sängerknaben. Die kulturellen Auswirkungen der Klosterschule auf das musikalische Leben der letzten hundert Jahre sind nur angedeutet. Hier würde man noch gerne mehr erfahren, insbesondere Kurzbiographien ehemaliger, später berühmt gewordener Schüler.

P. Hadmar Özelt, der durch seine kunstgeschichtlichen Arbeiten weit über die Grenzen seiner engeren Heimat bekannt gewordene Kustos, Archivar und Bibliothekar des Stiftes, hat uns auf knappen 19 Seiten eine richtunggebende Studie geschenkt, welche wieder einmal die große kulturelle Sendung des Stiftes für das Waldviertel aufzeigt und zu weiteren Forschungen anregt.

*

Nordwaldkammweg-Führer mit Wegskizze. Zusammengestellt von R. Gebetsroiter, Freistadt, Österreichischer Alpenverein 1960, 28 S., 1 Karte, 8°.

Die Mühlviertler und Waldviertler Sektionen des Österreichischen Alpenvereines haben mit dieser gefällig ausgestatteten Broschüre den längst verfallenen ehemaligen „Nordwaldkammweg" zu neuem Leben erweckt. Den jetzigen Grenzverhältnissen angepaßt, legten sie den 140 km langen, einmalig schönen Wanderweg neu an und erschlossen damit ein Gebiet das nicht nur reich an landschaftlicher Schönheit ist, sondern auch alte Kunst- und Kulturstätten umfaßt. Es wird die charakteristische Tier- und Pflanzenwelt beschrieben, die einzelnen Siedlungen, welche der Wanderer berührt, erfahren eine kurze topographische und kunstgeschichtliche Charakterisierung. Der Weg führt vom Dreisesselberg an der tschechischen Grenze entlang über Holzschlag, Grünwald, Aigen, Schlägl, Haslach, Leonfelden, Freistadt, Rosenau nach Sandl, überschreitet bei Stadelberg die Waldviertler Grenze und berührt in seinem weiteren Verlauf Karlstift, Harmannschlag (Nebelstein), Harbach, um schließlich am Mandelstein zu endigen.

Der ausgezeichnet bebilderte Führer, der immer wieder eindringlich auf die Gefahren einer Grenzüberschreitung aufmerksam macht, gehört in die Hand eines jeden Naturfreundes.

*

Reiß, Helma: *Die Flurnamen im Gerichtsbezirk Litschau.* Wiener Dissertation, 1959, 202 S., 9 Taf., 13 Pläne. Maschinenschriftlich. 4°.

Wieder ist aus dem Schülerkreis Professor Kranzmayers eine Dissertation hervorgegangen, welche sich mit der Namenskunde des oberen Waldviertels beschäftigt. Diesmal sind es die Flurnamen, die eine eingehende sprachgeschichtliche Untersuchung erfahren. Wenn auch auf diesem Gebiet zumeist nicht so frühe urkundliche Nennungen wie bei den Ortsnamen aufzufinden sind, so wurden in dieser Arbeit besonders die Aufzeichnungen der sogen. Katastralmappen und vor allem die mündliche Überlieferung berücksichtigt. Es zeigt sich, daß auch dieses alte Grenzgebiet fast ausschließlich deutsches Namensgut aufweisen kann. Wir würden uns freuen, wenn auch über andere Waldviertler Landschaften recht bald ähnliche flurnamenkundliche Untersuchungen erscheinen könnten.

*

Allgemeine Bibliographie des Burgenlandes. Herausg.: Burgenländisches Landesarchiv und Burgenländische Landesbibliothek. Teil 4.: Geschichte. Bearb. v. Gottfried Franz Litschauer. Eisenstadt: Amt der Burgenländ. Landesregierung, Landesarchiv. 1959. XXXV, 1020 S. 8°.

Das Burgenland darf sich neben Oberösterreich rühmen, eine vorbildliche landeskundliche Dokumentation auf breiter Grundlage durchzuführen. Seit fast 40 Jahren wurden die Vorarbeiten durch Sammlung und Katalogisierung des gesamten Schrifttums über das Burgenland, einschließlich aller Aufsätze und Artikel in in- und ausländischen (ungarischen) Zeitschriften und Zeitungen durchgeführt. G. F. Litschauer, der schon im Jahre 1933 das Schrifttum der Berichtszeit 1800—1929 veröffentlicht hat, war auch diesmal für die Gestaltung des Teiles „Geschichte" verantwortlich. Wie aus der Einleitung hervorgeht, sind unter die insgesamt 16.806 zitierten Hinweise keine Bio-Bibliographien (Lebensbeschreibungen) und Topo-Bibliographien (Ortsgeschichten) aufgenommen, da diese in gesonderten Teilen (VI, VII) verzeichnet werden.

Vorausgestellt ist dem umfangreichen Band ein sehr instruktives Inhaltsverzeichnis, das den sinnvollen Aufbau der Bibliographie erkennen läßt. Anschließend folgt ein Verzeichnis sämtlicher Titelabkürzungen (260!), die in ihrer Fülle einen imponierenden Überblick über die häufiger benützten Quellenwerke (Handbücher, Dissertationen, Sammelwerke, Festschriften, Serien, Zeitschriften, Zeitungen usw.) gibt. Der Hauptteil des Titelmaterials ist in einer gut geordneten und übersichtlichen Systematik, der heutigen Wissenschaftskunde ansprechend, angeordnet. Er umfaßt 4 Hauptabschnitte (Allgemeines, Geschichte, Materielle Kultur, Geistige Kultur) und einen

Nachtrag mit 1544 Nummern. Die Hauptabschnitte zerfallen wieder in zahlreiche Gruppen- und Untergruppen, welche die Titel innerhalb der einzelnen Gruppen alphabetisch anordnen, aber durch den ganzen Band durchlaufend zählen. Soweit es notwendig ist, sind den Titeln Übersetzungen, kurze Charakteristiken und Inhaltsangaben beigegeben, die die Benützung des Nachschlagewerkes außerordentlich erleichtern. Was die alphabetische Anordnung der anonymen Titel betrifft, wäre wohl die mechanische (natürliche) Wortfolge (Ungarische Jahrbücher, nicht Ungarische Jahrbücher) zweckmäßiger gewesen. Ein sehr ausführliches Autoren- und Schlagwortregister (in diesem sind die Zeitungsaufsätze mit einem Sternchen gekennzeichnet) schließt das reiche bibliographische Material vorbildlich auf. Berichtszeitlich ist der Band mit 31. Dezember 1955 abgeschlossen. Es besteht jedoch die Absicht, das seither verzettelt gesammelte Titelmaterial in Fünfjahresbänden als Ergänzungen zu dieser Biographie in Druck erscheinen zu lassen.

Die Arbeitsgemeinschaft, die sich zu diesen mehrbändigen, bibliographischen Unternehmen zusammengefunden hat, gab bisher neben dem Geschichtsband den Teil 2: Naturwissenschaften, heraus. Wenn einmal das Gesamtwerk über diese Grenzland vollendet vorliegen wird, dann besitzt unser jüngstes Bundesland eine landeskundliche Bibliographie, die beispielgebend durchgeführt wurde. Den Initiatoren und Herausgebern dieses vorbildlichen Unternehmens, dem Burgenländischen Landesarchiv und der Burgenländischen Landesregierung, wird der Dank aller Heimatforscher, Historiker und Bibliothekare gewiß sein!

Uns Waldviertler aber sollte dieses bibliographische Werk ein Ansporn zu ähnliche Bestrebungen sein. Es wäre doch schön, das Waldviertler Schrifttum wenigstens in Zettelform zu sammeln und an einer allgemein zugänglichen Stelle aufzubewahren. In diesem Zusammenhang sei vermerkt, daß der Rezensent eine umfangreiche Zeitungsausschnittsammlung über das Waldviertel seit 1945 besitzt und an einer n.ö. Biographie arbeitet. Wie aber die Burgenland-Biographie beweist, übersteigt ein derartiges Werk die Arbeitskraft eines Einzelnen bei weitem. Es wird daher zur Mitarbeit in irgendeiner Form aufgerufen (Meldung von Artikeln und Aufsätzen, auch naturwissenschaftlicher Art, aus Zeitungen und Zeitschriften an den Schriftleiter), damit die geplante landeskundliche Waldviertler Schrifttumsnachweisstelle (Dokumentationsstelle) in Krems (der Bundes-Lehrerbildungsanstalt angeschlossen) zustande kommt. Damit decken sich auch die Bestrebungen der Wissenschaftlichen Abteilung des Waldviertler Heimatbundes mit denen der Arbeitsgemeinschaft der n.ö. Heimatforscher, die im Juni dieses Jahres ins Leben gerufen wurde.

Pongratz

Friedauer Linie der Herbersteiner? Verneint diese Frage und bringt eine Reihe von neuen Beiträgen zur Geschichte dieses berühmten steirischen Adelsgeschlechtes.

Josef Sokoll, Die Untertanen der Herrschaft Johannstein in Niederösterreich 1611—1625; Verzeichnis von Untertanen dieses Gutes bei Mödling, welches Hans Jakob Khisl, Graf zu Gottschee am 15. März 1627 erkauft hat. Werner Knuhr, Die Todesursachen der in der Kapuzinergruft zu Wien beigesetzten Mitglieder des Hauses Österreich (Habsburg-Lothringen), Schlußteil. Hans Jäger-Sunstenau, Das Wappen der Marktgemeinde Münzkirchen in Oberösterreich; betrifft eine Neuverleihung der o.ö. Landesregierung aus dem Jahre 1959. Besprechungen und Anzeigen. Berichte und Mitteilungen. Dieser Nummer beigelegt sind die Familienkundlichen Nachrichten (Bd. I, Nr. 17—18, Neustadt a. d. Aisch) und die Fortsetzung der Ahnenliste Frenzel. (Niederösterreich und Sudetenland.)

Aus dem Inhalt:

Josef Fuchs: Kirchberg im Sturmjahr 1848

Hans Hakala: Die Pest in Zwettl im Jahre 1649

August Rothbauer: Eine Malerfamilie aus Stein an der Donau

Franz Strohmayr: Beiträge zur Schulgeschichte von Groß-Globnitz

Dr. Walter Pongratz: Die ältesten Waldviertler Familiennamen (10. Forts.)

Franz Rauscher: Ein Unwetterbericht aus dem Waldviertel anno 1781

Familiengeschichtliche Anfragen

Buchbesprechungen

Auch Du

fördest die heimischen Schriftsteller als Mitglied der

Buchgemeinschaft Heimatland

TONMÖBEL und MÖBELWERKSTÄTTEN

E. SACHSENEDER, LANGENLOIS

SPERR-, PANEEL-, RIFFEL-, LEDER-, EMAIL-, HOLZ-FASER-PLATTEN

Das Titelbild, ein Holzschnitt von Franz Traunfellner stellt die Ruine Dobra vor dem Bau des Stauwerkes dar.

P. b. b.

Verlagspostamt Krems/Donau

Bisher sind erschienen:

Band 1: Franz Schmutz-Höbarthen „Der Stieglitz", Bunte Verse.
Band 2: Wilhelm Franke „Menschen am Wegesrand", Erzählungen (vergriffen).
Band 3: Karl Cajka „Der gläserne Ritter", Märchen und Träume.
Band 4: Friedrich Sacher „Das Licht des Nachbars", Neue Erzählungen.
Band 5: Hans Giebisch „Geschichten und Legenden".
Band 6: Walter Sachs „Bewahrte Landschaft", Betrachtungen.
Band 7: Franz Spunda „Frühlingsannalen", Eine Jugendgeschichte.
Band 8: Carl Julius Haidvogel „Vaterland", Erzählung.
Band 9: Friedrich Wallisch „Die Nichte des Alkaden", Heitere Novellen.
Band 10: Karl Wache „Wiener Miniaturen", Skizzen (vergriffen).
Band 11: Josef Pfandler „Dämonie und Magie", Geschichten, Bilder, Anekdoten.
Band 12: Ernst Kratzmann „Der Garten der Heiligen Mutter".
Band 13: Paul Anton Keller „Das Abenteuer im D-Zug", Erzählungen aus einer kleinen Stadt.
Band 14: Fritz Kolbe „Der Franzosenanger", Heimatliche Erzählung.
Band 15: Gertrud Anger „Erlöstes Lächeln", Besinnliche Erzählungen.
Band 16: Ferdinand Trinks „Villa Bergius", Novelle.
Band 17: Wilhelm Franke „Kleine Leute von der grünen Grenze", 16 Erzählungen.
Band 18: Fritz Kolbe „Die Spieluhr", 2 Erzählungen.
Band 19: Bruno Wolfgang „Zwischen Donau und Wienerwald", Heitere Geschichten.
Band 20/21: Karl Wache „Wiener Potpourri", Stimmungen und Streifungen.

Außer der Reihe ist erschienen:

Lyrik der Landschaft:
Band 1: An der Donau
Band 2: Steiermark
Preis der Lyrikbände für Mitglieder 20 Schilling, für Nichtmitglieder 25 Schilling

In Vorbereitung:

Band 22: Karl Hohenlocher „Fröhliche Tierfabeln."
Band 23: Aline Aliberti „Das Amethystkreuz" und andere Erzählungen.
Preis der Reihenbücher für Mitglieder 15 Schilling, für Nichtmitglieder 20 Schilling.

Farben, Lacke, Bürsten, Pinsel eigener Erzeugung. Zwei Goldmedaillen bei der Gewerbeausstellung. Farbenonkel Ruzicka, Krems a. d. D., Untere Landstraße 57, Tel. 2440 - Gegründet 1900

Lieferant des Lehrerhausvereines